

Kirche & Kiez

Magazin der Evangelischen Kirchengemeinde
vor dem Halleschen Tor



08.24
09.24



SPIELEN



Kennen Sie/kennt Ihr das Hüpfspiel „Himmel und Hölle“?

Dazu braucht es nur Kreide, einen Wurfstein, eine freie Bodenfläche, auf die das Spielfeld gemalt werden kann –, und beliebig viele Hüpfere:innen. Viele Kindergenerationen haben es schon begeistert gehüpft: auf Schulhöfen und verkehrsarmen Straßen und Plätzen. Im deutschsprachigen Raum hat es eine Menge anschauliche und lustige Namen erhalten: „Hopse“ (Berlin), „Tempelhüpfen“ (Österreich), „Häuslhupfa“ (Oberbayern), „Hippelheisje“ (Saarbrücken), oder auch „Reise zum Mond“, „Paradiesspiel oder Paradieshüpfen“ sowie Hinkelkasten, Hickelkasten, Hüpf-, Huppe- oder Hüppekästchen, Hickelsches, Hickeln, Hasehoppeln, Hickerles, Hinkelpinke oder Hinkeln ...

Man findet dieses Spiel in einer Vielzahl von Varianten auf der Welt. Spieleforscher fanden heraus, dass Kinder in Burma auf einem ähnlichen Spielfeld hüpfen wie Kinder in den USA. In manchen Ländern hüpfen die Kinder in gebückter Haltung (verbreitet in Südostasien), anderswo mit den Händen in den Hüften (Afrika). Die Herkunft des Spieles ist ungesichert. Schon auf dem Boden des antiken Forums in Rom fand man dazu eines der ältesten erhaltenen Spieldiagramme, eingeritzt wohl mit einem Stein.

Liebe Leserinnen und Leser,

wie sähe die Welt wohl aus, wenn nicht nur die Kinder, sondern auch die Erwachsenen vieles im Leben spielerischer angehen würden? Schon Friedrich Schiller hat darüber nachgedacht und dazu in seinen Theoretischen Schriften von 1793/94 formuliert:

Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.

Auch Lena Moers, die zwei Jahre Pfarrerin in unserer Gemeinde war, wünscht sich mehr Spiel im Leben aller Menschen und in der Kirche:

„Ich sehne mich nach Ausprobieren, Freiraum, Fehler machen können, Leidenschaft und Leichtigkeit. Das alles kenne ich vom Spielen. Im Spiel ist es möglich, sich anders zu erleben – zum Beispiel im Rollenspiel.“

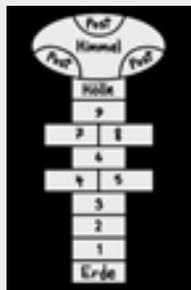
Ihre Antwort auf Probleme, wie z.B. auf den Mitgliederschwund der Kirchen, lautet deshalb: *„Lasst uns spielen!“*. Eine spannende Aufforderung hat sie uns mit diesem Text für die Zukunft mitgegeben (siehe Seite 9/10).

Wir vom Redaktionsteam wünschen Ihnen/Euch mit diesem Heft auf jeden Fall viele neue (Spiel-)Ideen und grüßen Sie/Euch herzlich!

Spielregeln fürs Hüpfspiel

Wie sich der Name oder das Spielfeld unterscheiden können, sind auch die Regeln nicht einheitlich. Die Grundregeln lauten folgendermaßen: Der Spielende, der dran ist, wirft einen Stein ins erste Feld. Das Feld mit dem Stein muss immer übersprungen werden. Dann hüpf man auf einem Bein der Reihe nach bis zum letzten Feld, dreht um und hüpf zurück. Dabei muss der Stein wieder aufgesammelt werden. Auf die Felder, die nebeneinander liegen, muss man mit beiden Füßen gleichzeitig hüpfen. Schafft man es zurück, wird der Stein erneut geworfen, diesmal auf das nächste Feld. Das wird so lange wiederholt, bis der Spielende ausscheidet und der/die nächste dran ist. Man scheidet aus, wenn: Das Steinchen nicht im richtigen Kästchen landet. Man auf einer Umrandung oder im falschen Feld landet oder man mit

beiden Füßen aufkommt. Bei der Variante „Himmel und Hölle“ wird das Startfeld als „Erde“ bezeichnet, das vorletzte als „Hölle“ und das letzte mit dem Begriff „Himmel“. Die „Hölle“ ist grundsätzlich zu überspringen. In einigen Spiel-Varianten gibt es auch Postfelder: Landet der Stein hier, darf ab nun nicht mehr gesprochen oder gelacht werden.



Wenn Sie per E-Mail regelmäßig über Aktuelles aus der Kirchengemeinde informiert werden möchten, senden Sie bitte eine Nachricht an: christiane.pfoertner@kght.de



Internetseite: www.kght.de

Literaturnachweis

Seite 3: Zitat von Friedrich Schiller:
Quelle: Schiller, F., Theoretische Schriften.
Über die ästhetische Erziehung des Menschen in einer Reihe von Briefen, 1793-1794. 15. Brief / Zur Biografie: Friedrich von Schiller (1759 - 1805): Johann Christoph Friedrich Schiller, ab 1802 von Schiller, deutscher Arzt, Dichter, Philosoph und Historiker; gilt als einer der bedeutendsten deutschsprachigen Dramatiker und Lyriker.

IMPRESSUM

Herausgeber: Gemeindegkirchenrat der Evangelischen Kirchengemeinde vor dem Halleschen Tor

V.i.S.d.P.: Marita Leßny

Kontakt über: Gemeindebüro
Zossener Str. 65, 10961 Berlin
Tel. 030 691 20 07

Redaktionsteam

Christiane Pfoertner (Redaktionsleitung),
Dr. Heidrun Dorsch, Ute Gniewoß, Nana Gerritzen,
Marita Leßny, Dorian Powalla, Marita Schmieder,
Arne Sonntag, Carola Vonhof

Layout: Christiane Pfoertner / Kris Huckauf
Grafische Vorlage von Nicole Jaecke (fija.de)

Druck: Druckerei Friedrich (Ubstadt-Weiher)

Auflage: 1.500 Stück

Zuschriften an die Redaktion per E-Mail:
kircheundkiez@kght.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autor:innen wieder. Diese muss nicht zwingend mit der Auffassung der Redaktion und/oder der Kirchengemeinde übereinstimmen.

Bildnachweise

pixabay: **S. 1, 2, 3, 9, 17, 42, 49, 51**

Kirchengemeinde KGHT: **S. 6, 8, 11, 12, 19, 30, 31, 32, 36, 39, 51, 63, 64**

Özlem Erdem: **S. 24**

unsplash: **S. 16, 26**

Dorian Powalla: **S. 23, 37**

Lesvos Solidarity: **S. 34, 35**

Uschi Wiedemann: **S. 38**

Wikimedia Commons: **S. 27** = Von Uoaei1 -

Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=39540550>

Kornelkirsche (Cornus mas) in Blüte am Hegerberg bei Kasten, Niederösterreich

Pandoras Individual Catering GmbH: **S. 48**

Wikimedia Commons: **S. 50** = Von Jens Burkhardt-

Plückhahn - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=28002271>

Plückhahn - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=28002271>

curid=28002271

INHALT

6-8	AKTUELLES: Abschiedsgruß von Pfarrerin Lena Moers
9-29	Zum Thema: SPIELEN
30	DER KLEINE SCHITT: Rubrik der Umwelt AG
31/32	Rückblick: Gedenkaktion zum Weltflüchtlingstag: BEIM NAMEN NENNEN
33	Frühjahr 2024: Wie fühlt sich das Leben auf Lesbos an?
36	Danke! Zentrum Gitschiner 15 erhält Unterstützung
37/38	Rückblick: Gemeindegtag am 23. Juni / Falkennachwuchs im Kirchturm
40	KINO-PASSION
41	Tag des offenen Denkmals: FÜHRUNGEN
42/43	SOMMERPREDIGTREIHE zum Thema „Widerstandskraft“
44/45	GOTTESDIENSTE im SEPTEMBER
46	Weitere Gottesdienste & Andachten / FREUD und LEID
47	Kinderbibeltag am 21. September
49	BANKVERBINDUNGEN
49	Haben Sie Lust auf einen Kurzurlaub auf den SINGE-INSELN?
50/51	TAGESTOUR / Wander-Termine
52-55	STÄNDIGE ANGEBOTE & MITSINGEN
56/67	Beratung / Soziales / Hilfe
58-60	ANSPRECHPARTNER:INNEN
61-63	Online-Infos / Vermietung / Gemeindebüros / ORTE / Adressen

AKTUELLES

Abschiedsgruß an die Gemeinde



Liebe Lesende,

nach zwei ereignisreichen und bewegenden Jahren ist es nun an der Zeit für mich, Abschied zu nehmen. Diese zwei Jahre als eure Pfarrerin waren für mich eine Reise voller Herausforderungen, Aufblühen und intensiver Erfahrungen.

Besonders geprägt hat mich die Konfirmand:innen-Arbeit, die mir sehr am Herzen liegt. Es war mir eine Freude, die jungen Menschen auf ihrem Glaubens- und Lebensweg zu begleiten und ihnen dabei eine Weggefährtin zu sein, ihre eigene Spiritualität zu entdecken und Gemeinschaft zu erleben. Die intensiven Gespräche und die gemeinsame Zeit –, die wunderbaren

Sylt-Fahrten, genauso wie das wöchentliche Donnerstagstreffen in der Wartenburgstraße 7 – sind für mich jetzt schon unvergesslich.

Ein weiteres bedeutendes Thema in meiner Zeit hier war das Kirchenasyl. In einer Zeit, in der viele Menschen auf der Flucht vor Krieg, Verfolgung und Not sind, war es mir ein Anliegen, einen Beitrag zu leisten. Gemeinsam haben wir Schutz und Unterstützung für viele geboten, die bei uns Zuflucht gesucht haben. Die Geschichten der Menschen, die wir aufgenommen haben, haben mich tief berührt und mir gezeigt, wie wichtig gelebte Nächstenliebe ist und wie sinnstiftend sie sein

kann, wenn sie weitergeht als die EU-Außengrenzen. Diese Erfahrungen haben nicht nur die Betroffenen, sondern auch mich als Pfarrerin gestärkt und mein Verständnis für Gerechtigkeit und Barmherzigkeit vertieft.

Die letzten zwei Jahre waren jedoch nicht nur von Freude und Erfüllung geprägt. Die Umbruchphase der Fusion und das Einstimmen aufeinander in einem Team mit sehr unterschiedlichen Rollen hat uns allen viel abverlangt und so auch mir. Die Zusammenführung unterschiedlicher Traditionen, das Finden eines gemeinsamen Weges und das Knüpfen neuer Verbindungen waren und sind eine kräftezehrende Aufgabe. Es gab Momente der Unsicherheit und des Zweifels, doch ich sehe schon Sprießendes und Blühendes als Ernte der Arbeit und Pflege der letzten Jahre. Und ich habe die feste Überzeugung, dass ein Umbruch auch immer Chancen bietet und das Ringen um ein gemeinsames Weiterkommen sich lohnt.

Mein Dank gilt euch allen, die mich in den letzten zwei Jahren unterstützt haben. Ohne eure Bereitschaft zur Zusammenarbeit, euer offenes Ohr und euer Vertrauen wäre vieles nicht möglich gewesen. Ich habe die herzliche Aufnahme in der Gemeinde, die vielen ermutigenden Worte und

die tatkräftige Unterstützung in den verschiedensten Situationen sehr geschätzt.

Besonders danke ich meinem Team und allen Ehrenamtlichen, die mit ihrem unermüdlichen Einsatz einen großen Teil zum Gelingen unserer Projekte beigetragen haben. Ihr Engagement war und ist unverzichtbar, und ich bin dankbar für jeden einzelnen Beitrag, der unsere Gemeindearbeit bereichert hat.

Auch wenn ich nun weiterziehe und mich voraussichtlich in der Schulseelsorge ausprobieren darf, nehme ich viele wertvolle Erinnerungen und Erfahrungen mit. Die Zeit hier hat mich nicht nur als Pfarrerin, sondern auch als Mensch reifen lassen. Ich habe viel gelernt, bin an Herausforderungen gewachsen und habe tiefe Verbindungen geknüpft, die mich hoffentlich weiterhin begleiten werden.

Ich wünsche euch und der gesamten Gemeinde von Herzen alles Gute für die Zukunft. Möge der Geist der Gemeinschaft und des Zusammenhalts weiterhin über euch schweben und euch auf eurem weiteren Weg begleiten.

Mit herzlichem Dank
und Gottes gutem Segen,
eure Pfarrerin Lena (Moers)

Pfarrerin Lena Moers wurde am 7. Juli 2024 mit einem Fest-Gottesdienst in der Heilig-Kreuz-Kirche von der Kirchengemeinde vor dem Halleschen Tor verabschiedet.

AKTUELLES

**Zum Abschied
von Lena Moers, Pfarrerin
im Entsendungsdienst,
die zwei Jahre
mit einer 50%-Stelle
in unserer Gemeinde tätig war.**



Wir hatten großes Glück, dass wir mit Lena Moers eine junge, ideenreiche und spirituelle Pfarrerin bei uns hatten. Sie brachte neue Gesichtspunkte und viel Fröhlichkeit in die Kirche und den Gemeindegemeinderat.

Der Gemeindegemeinderat bot einiges an Überredungskunst auf, um Lena bei uns zu halten: Aber letztlich freuen wir uns von Herzen mit und für Lena, dass sie ihren „Traumjob“ als Schulseelsorgerin in ihrem Lieblings-Bundesland verwirklichen kann.

So wie Lena sagt, sie verlasse uns mit einem weinenden und einem lachenden Auge, können auch wir Kolleg:innen vom GKR die gleiche Aussage von unserer Seite beschreiben.

Liebe Lena, der GKR wünscht Dir auf dem neuen (Schul-)Weg die nettesten Kolleg:innen und die aufmerksamsten Schüler:innen. Im Herzen unserer Gemeinde wirst Du immer einen Platz haben und wie es in Deinem Einführungsgottesdienst begann, wollen wir Dich verabschieden mit dem Wort Gottes:

**„Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.“
(1. Mose 12,2)**

Herzlichst mit dem Gemeindegemeinderat (GKR), Marita (Leßny)

Lasst uns spielen!

Von Lena Moers

Das ist meine Antwort auf die Krise unserer Kirche. Mitglieder treten aus, die Kirchensteuer als Finanzierungskonzept kommt ins Wanken und unsere Kirche erlebt schon seit Jahren einen Relevanzverlust. Wie also damit umgehen? Die kapitalistische, marktorientierte Antwort darauf wäre sicherlich: Wir müssen uns optimieren, effizienter und ansprechender werden. Und ja, sicherlich hilft es in manchen Bereichen, nach Wegen zu suchen, wie wir als Organisation besser funktionieren und auf die Bedürfnisse der Menschen eingehen können.

Aber ich bin Teil von Kirche, weil ich glaube, dass es auf Krisen nicht nur den Ruf nach Wachstum und Optimierung gibt. Ich sehne mich nach Ausprobieren, Freiraum, Fehler machen können, Leidenschaft und Leichtigkeit.

Das alles kenne ich vom Spielen. Im Spiel ist es möglich, sich anders zu erleben – zum Beispiel im Rollenspiel. Dort kann man sich ausprobieren, ein Risiko eingehen, weil es ja auch „nur ein Spiel“ ist. Und im Spiel kann ich meinen Gefühlen und dem, was Spaß macht, folgen und schauen, was passiert.

Ich glaube, es würde helfen, wenn wir als Kirche in eine solche spielerische



Haltung kommen, wenn wir Gottesdienste vorbereiten, Tagesordnungen erstellen, Menschen begleiten oder zusammen etwas planen.

Wir brauchen mehr Spiel!

Diese Aussage könnte auch von einer Schreinerin kommen, wenn zum Beispiel eine Schublade klemmt. Im physikalischen Sinne heißt „Spiel haben“, dass so viel Platz vorhanden ist, dass Bewegung möglich ist. Wenn die Schublade „spielt hat“, lässt sie sich ganz einfach herausziehen.

Übertragen auf die Kirche könnte das heißen: Wenn wir spielen wollen, brauchen wir Bewegungs-

freiheit. Es braucht Platz und Raum, um in Bewegung zu kommen. Wenn To-Do-Listen, Tagesordnungen und Veranstaltungen zu vollgepackt sind, ist keine Bewegung möglich und so auch kein Spiel.

Es ist naheliegend, dass wir also erstmal aussortieren müssen. Was kann weg? Was ist schon seit längerem ein Klotz am Bein? Was versperrt den Weg und nimmt kostbare Zeit und Energie?

„Exnovation“ – dieses Wort beschreibt den Prozess, den viele Menschen in Kirche mittlerweile gehen, um den Kern von Kirche wieder freizulegen. Vor der Innovation braucht es die Exnovation: dekonstruieren, auflockern, umjäten, entfrachten, neu- und aussortieren, loslassen und verabschieden.

All das kann spielerisch erfolgen, mit Lust und Leidenschaft und dem erhebenden Gefühl, das bestimmt viele vom Aufräumen und Aussortieren kennen: Es stellt sich Ruhe und Klarheit ein und das Gefühl, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Das könnten wir als Kirche tun, mit all unseren Gewohnheiten, alten Zöpfen, vollen Kellern und mannigfaltigen Angeboten.

Und was könnten wir dann finden?

„Vielleicht gäbe es mehr Lücken, Leerstellen und lose Enden. Vielleicht

gäbe es nicht mehr als ein Gerüst. Vielleicht würden wir den Grundstein neu als Schatz bergen. Und vielleicht würden wir unsere eigene Lebendigkeit und Beweglichkeit wiederentdecken. Ja, vermutlich wären wir auch fragiler, dünnhäutiger, hätten vielleicht selbst mehr Fragen als Antworten. Aber wir wären vielleicht auch leichter, agiler, wahrhaftiger, sichtbarer, nahbarer und anknüpfungsfähiger.“ Das sagen meine Kolleginnen Dorothee Böcker und Andrea Kuhla in ihrem Artikel: „Under DeConstruction. Inspiration und Spiel für eine agile Kirche“.

Das Spielen kann ein Modus für die Zukunft der Kirche sein, denn uns Menschen fällt Spielen eigentlich so leicht. Es ist in uns angelegt wie in vielen Säugetieren, die spielerisch die Welt und ihre Möglichkeiten erkunden.

Oder wie es der Evangelische Theologe Ernst Lange sagte: „Menschen (...) brauchen das Spiel zum Leben. Spielend und nur spielend kommen wir den unerschöpflichen Möglichkeiten unseres Daseins auf die Spur. Spielend entdecken wir Alternativen zum gewohnten Verhalten, überschreiten wir die Grenzen unserer Alltagsrollen und probieren anderes aus, testen wir Problemlösungen.“

Also los, lasst uns spielen! Und ausprobieren, was wir als Kirche sein können!

Spielanleitung für den kirchlichen Alltag

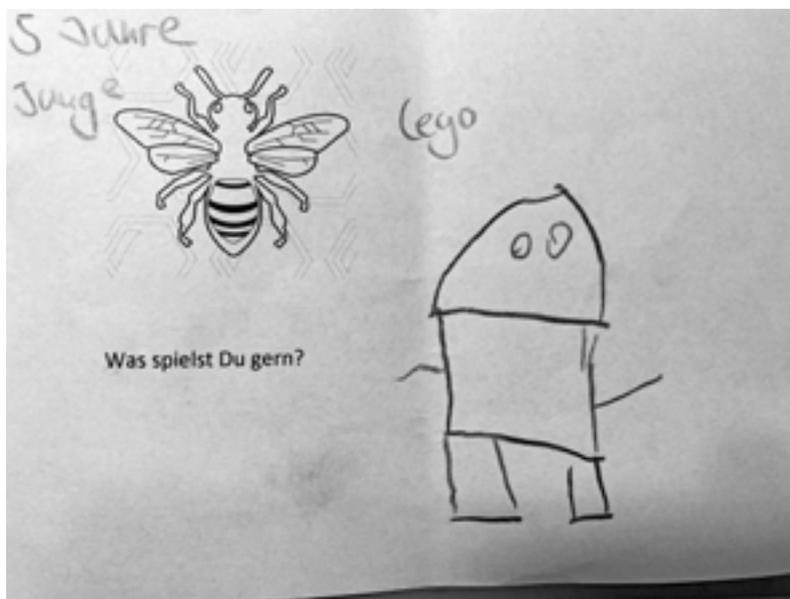
Der Künstler Austin Kleon betreibt Blackout Poetry:
 Dazu schwärzt er auf jeweils einer Seite einer Tageszeitung alle Worte und Zeilen ein, die er nicht braucht. Übrig bleiben einige wenige Worte, die jeweils ein Gedicht ergeben.

Was geschieht, wenn wir kirchliche Sprache spielen?
Wenn wir Texte, Worte und Organigramme aussortieren und auswählen? Was werden Einzelteile uns Neues zeigen, welche Utopien für Kirche würden entstehen?



AnSpiel: Blackout Poetry

1. Nimm dir einen kirchlichen Text oder eine Textsammlung, z.B. das Gesang- oder Gottesdienstbuch, eine Bekenntnisschrift, den Haushaltsplan deiner Gemeinde oder das Protokoll einer vergangenen Gremiensitzung.
2. Drucke dir eine Seite aus und übermale mit einem dicken, schwarzen Stift alle Worte, die du nicht brauchst -, so dass aus den verbleibenden Worten in ihrer Reihenfolge ein neuer Text entsteht. Du kannst die Anzahl z.B. auf zehn Worte begrenzen.
3. Halte fest, was du Neues und Brauchbares im Alten gefunden hast.



Was sie im Sommer 2024 besonders gern spielen, haben uns Kinder beim diesjährigen Gemeindefest im Juni verraten und aufgemalt – mehr davon auf der Hefrückseite.



Was spielen Kinder heute?

Von Lydia Schulz

„Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.“ (Matthäus 18, 3) Das sagt Jesus seinen Jüngern, als diese über das Himmelreich nachdenken.

„... ja hier ist ein Shake, hm, ist Erdbeere. Slushi gibt es auch ...“, murmelt meine fast 5-jährige Tochter vor sich hin. Sie sitzt vor einem sehr großen Playmobil-Schloss mit vielen Zimmern und stellt Playmobil-Frauen und -Kinder – keine Männer – um einen reich gedeckten Tisch im Schlosssaal auf. Alle bekommen ein Getränk in die Hand gedrückt; etwas das aussieht wie Milchshake oder Slushi im Becher. Die Figuren führen Gespräche miteinander; meine Tochter spricht Dialoge, darüber was die einzelnen Figuren unternehmen möchten, was es noch zum Essen oder Trinken gibt, dass sie sich auf den Campingausflug freuen. Letzteres ist eines ihrer Hautspielthemen: Campingausflug. Dann wird der Playmobil-Camper gepackt, Klappstühle und Tisch kommen ins Dach und los geht es. Zwischendurch muss der Camper an der Ladestation Halt machen, denn der aktuelle Playmobil-Camper fährt mit Strom.

„Mama, kann ich mich verabreden?“, so lautet eine der meistgestellten Fragen meines Sohnes, 9 Jahre alt, momentan. „Verabreden“ steht für etwa: gleichaltrige Freunde treffen, allein bzw. in Gesellschaft der Freunde im Kiez Unterwegssein, diesen Kiez entsprechend der eigenen Perspektiven erkunden und das alles ohne die beobachtenden Augen

der Eltern. Er kann sich frei bewegen und ich vermute, er fühlt sich auch frei dabei, eben unbeobachtet und nicht durch elterliche Mahnungen oder Weisungen kommentiert. Glücklich und meist mit rotem Kopf und verschwitzt kehrt er von diesen Ausflügen zurück. Mit seinen Freunden entdecken sie den Kiez. Vor allem finden sie Wege, um auf Fußballplätze zu kommen. Sie spielen Fußball, Basketball oder kaufen sich vom Taschengeld in einem der zahlreichen Spätis – nennen wir es: Snacks. Diese Snacks würden wir Eltern ihnen nie kaufen! Mittlerweile haben sie gelernt, dass es im Supermarkt günstiger ist, weil sie sich dort ein 10er-Pack von etwas kaufen können und das im Vergleich weniger kostet als nur ein Stück im Späti. Und, sie kennen die Ecken und Wege, an denen ältere Kinder oder Jugendliche hocken, die sie „cool“ finden und treffen wollen oder nicht. Und der Hausmeister der Einzugschule schaut am Wochenende weg, wenn die Kinder über den Zaun klettern, um auf den Fußballplatz zu gelangen und zu bolzen.

„Hier Eis“, die Erzieherin bekommt von einem 2,5-jährigen Kind eine Sandförmchen-Eistüte randvoll mit Kitaspielplatzsand in die Hand gedrückt. „Hm, köstlich“, antwortet sie.

> > >

„Machst Du mit? Wir bauen einen Staudamm“, sagt ein Kind zu einem gerade dazugekommenen Kind am Kurbelwasserbrunnen auf dem Morgenland Spielplatz in der Hasenheide. Der Brunnen ist seit April wieder angestellt und bei den mittlerweile wärmeren Temperaturen haben viele Eltern gelernt, dass es besser ist, dem eigenen Kind vorher die Schuhe auszuziehen und die Hose hochzukrempeln bzw. alles, was geht hochzuschieben. Ich sitze auf der „Elternbank“ gegenüber dem Brunnen und beobachte, wie Kinder unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft und Sprache miteinander dort Dinge tun. Sand, Wasser und Sandspielzeuge reichen aus, damit hier eine Gemeinschaft im Spiel entsteht. Mal kurbelt einer Wasser, mal buddelt eine weiter und erweitert so das Wasserbecken. Dann wieder muss Wasser aufgestaut werden und mehrere Kinder schütten Sand für einen Damm auf. Das große „Wow“ kommt, wenn der Staudamm bricht oder eingegraben wird.

Alle vier Beobachtungen weisen Merkmale von Spiel auf: Es wird gespielt um des Spielens willen (Selbstzweck), die Wirklichkeit wird umgedeutet (Realitätstransformation), bestimmte Handlungen werden wiederholt (vielleicht bis das Kind diese richtig gut kann oder etwas daran verstanden hat), und die Spielszenen beziehen sich auf etwas Erlebtes oder Gehörtes, d.h., ein Thema wird im Spiel verhandelt. Kinder setzen sich im Spiel mit Dingen und/oder Erlebnissen und/oder Beziehungen auseinander und

versuchen, diese im Wortsinn zu „begreifen“. Aber Spiel ist immer noch mehr als das. Maria Montessori (italienische Reformpädagogin 1870-1952) beschreibt das kindliche Spiel als eine kindliche Aktivität, die sich als selbstgesteuertes, intensives und selbstvergessenes Tun zeigt. Bei Montessori mündet es in der Polarisation der Aufmerksamkeit, wenn ein Kind sich mit voller Konzentration mit etwas Selbstgewähltem, mit einem Gegenstand oder einem Material beschäftigt. Die volle oder tiefe Konzentration zeigt sich dann in unzähligen Wiederholungen genauso lange bis etwas verstanden, begriffen ist. (P. Oswald, Günter Schulz-Benesch (Hrsg.): Grundgedanken der Montessori-Pädagogik. 21. Auflage. Herder, Freiburg/Basel/Wien 2015, S. 80)

Kinder *versinken* im Spiel, sie *versinken* in ihren Spielthemen und *sind ganz bei sich und nicht mehr von dieser Welt*; sie vergessen alles um sich herum.

So ähnlich könnte es Jesus gemeint haben, als er die Jünger aufruft, so zu werden wie die Kinder. Nämlich bei ihrem Glauben zu bleiben, auf die gemachten Erfahrungen mit Jesus zu vertrauen, Gehörtes von und Erlebtes mit Jesus weiterzutragen und in Gott zu sein. (Sie sollen sich nicht irritieren lassen oder zweifeln.)

Und, was spielen Kinder heute?

Je nach Alter des Kindes und entsprechend seinem Entwicklungsstand werden Formen des Spiels unterschieden:

Bau- und Konstruktionsspiele, Ballspiel, Rollenspiele, Fang- und Wettspiele, Gesellschafts- und Kartenspiele u.a.

Neu sind die Spielmaterialien, die für die Spiele benutzt bzw. eingesetzt werden, z. B. Legosteine oder moderne Murbahnen, und im Rollenspiel ist mancher Inhalt neu, z. B. das Slushi-Getränk. Die Grundthemen in Rollenspielen bleiben ähnlich, z. B. das Nachspielen von „Mama oder Papa sagen, du darfst nicht noch ein Stück Schokolade essen“ – „es ist genug“ oder „Mama tröstet“ oder „der Bösewicht wird gefangen genommen“, also Gut gegen Böse.

Die Möglichkeit für Kinder zu spielen, kann immer dann entstehen, wenn Kinder Raum, im Sinne von Orten, und Zeit bekommen und anfangs vielleicht auch die Anregung mit den Dingen, mit den Materialien, die vor Ort sind oder den verfügbaren Spielmaterialien etwas zu tun. Kinder brauchen Anregung durch Orte und auch durch Erwachsene, die Dinge umdeuten, z.B. den Sandkuchen als Muffin.

Kindliches Spiel findet in Innenräumen und draußen statt, früher wie heute. Allerdings haben sich die Möglichkeiten für soziales Leben unter Kindern in Großstädten verändert. Die Orte an denen Kinder Kinder treffen sind spezialisiert, z.B. in Sportvereinen, die Lebensräume, in denen sich Kinder bewegen, sind *verinselt*. D.h., Kinder müssen von Erwachsenen begleitet werden, um ihre Alltagsgestaltung zu bewältigen

und/oder sie müssen lange (Fahrt-)Wege zurücklegen, um Dinge unternehmen zu können, auch mit anderen Kindern.

Die Gestaltung und Beschaffenheit der Umgebung, des Lebensraumes von Kindern, ermöglicht Spielen oder nicht. „Die Zeit, die 5- bis 9-jährige Kinder mit freiem Spielen im Umfeld ihrer Wohnung verbringen können, hängt vor allem von dessen Beschaffenheit, also von der Aktionsraumqualität ab. Ist die Aktionsraumqualität sehr schlecht, können rund drei Viertel der Kinder überhaupt nicht draußen spielen und über 80 % müssen beim draußen spielen beaufsichtigt werden.“ (Zeiger, Helga / 2018: Kindheit und Stadträume – Wandel in den letzten Jahrzehnten. In: Bundesinstitut für Bau-, Stadt-, und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (Hrsg.): Stadt(t)räume von Kindern. Kinderorientierte Stadtentwicklung. Informationen zur Raumentwicklung. Heft 2/2018. Bonn: Franz Steiner Verlag, 40-51, S. 38)

Institutionalisierte, eigens für Kinder geschaffene Räume sollen das kompensieren: Schulen, Spielplätze, Freizeitangebote und Betreuungseinrichtungen prägen die Kindheit der letzten Jahrzehnte. Räume für Kinder sind jedenfalls sicher konzipiert, „kinderfreundlich“ und eigens für sie designt. Das führt zu monofunktionalen, vordefinierten, institutionalisierten, vielerorts langweiligen und beschränkten Räumen. „Jedes Gerät auf dem Spielplatz ist für bestimmte Tätigkeiten und Bewegungsabläufe

vorgesehen: Auf der Schaukel schaukelt man, von der Rutsche rutscht man, auf der Wippe wippt man. Die vermehrte Institutionalisierung von Betreuung und Freizeitaktivitäten schränkt Kinder zunehmend auf Tätigkeiten ein, die Erwachsene für sie konzipieren, anleiten und beschränken, und schließt sie aus dem öffentlichen Stadtraum aus.“ (Zeiger, Helga / 2018, S. 32, weitere Angaben: siehe Seite 15)

Kinder heute haben Zugang zu elektronischen Geräten und Medien, die ihnen Inhalte, auch Spiele, anbieten, mit denen sich Kinder (und Eltern) auseinandersetzen müssen. Vorschulkinder und Schulkinder spielen elektronische Spiele auf vielerlei Spielkonsolen oder konsumieren Inhalte sozialer Medienanbieter. Letzteres ist kein Spielen. Sogenannte Medienkompetenz zu entwickeln ist Aufgabe von Erziehung und liegt in der Verantwortung von Eltern und Bildungseinrichtungen. Die umgebende Lebenswelt mit eigenen Augen zu entdecken, bleibt für Kinder früher wie heute wertvoll und Wunsch vieler Kinder. Ich vermute, dass das heute für eher ältere Kinder möglich ist, aus Gründen der Beweglichkeit durch den sozialen Raum und dem Sicherheitsdenken von Eltern.

Zu den veränderten Lebenswelten von Kindern, die sich auch auf das kindliche Spielen auswirken, gehört auch, dass kindliches Spiel heute digital stattfindet. Denn die modernen Lebenswelten von Kindern sind in immer jüngeren Jahren und zunehmend von Medien geprägt.

Sie verändern den Alltag von Menschen, auch von Kindern, rasant. Weil die Medienausstattung in den Familien stark angestiegen ist, weil die Mediennutzung immer einfacher und kindgerechter wird, weil Medien, insbesondere das Internet, auch Kindern „unbegrenzte Lebensräume“ eröffnen.

Zusammenfassend würde ich sagen: Kinder spielen immer noch, wenn Erwachsene sie lassen, sie Möglichkeiten für Begegnung mit anderen Kindern haben und Orte und Spielmaterialien finden, die attraktiv sind und anregen.

Beobachten Sie doch mal ein im Spiel versunkenes Kind und vielleicht sehen Sie dann ein Stück vom Himmelreich aufblitzen.



Wir sind eine Gesellschaftsspielfamilie

Von Carola Vonhof



In meiner Familie wurde viel gespielt. Als Kind habe ich mir neben Büchern gemeinsam mit meinen Brüdern auch immer Spiele gewünscht: Deutschlandreise, Das Spiel des Lebens, Malefiz, Mensch, ärgere dich nicht, Monopoly, man könnte die Liste mit vielen Spieletiteln fortsetzen. Ich erinnere mich daran, dass wir viel Zeit mit Gesellschaftsspielen verbracht haben.

An einem Heiligen Abend lag Deutschlandreise unter dem Weihnachtsbaum. Mein Papa hatte ausnahmsweise Nachtdienst, das kam Weihnachten nicht so oft vor. Wir haben ihn zur Arbeit gebracht und danach noch eine Spielrunde eröffnet. Bis nach Mitternacht haben wir gespielt. Am nächsten Morgen saßen wir

ziemlich müde am Frühstückstisch und Papa wunderte sich sehr, war er es doch, der die ganze Nacht gearbeitet hat, während wir eigentlich geschlafen haben. Diese Momente des fröhlichen Spielens sind wunderschöne Erinnerungen, die ich gern mit meinen Brüdern teile. Die Liebe zum Gesellschaftsspiel habe ich an meine Kinder weitergegeben. Schon früh habe ich mit ihnen gespielt: Tempo kleine Schnecke, Obstgarten, die Siedler von Catan usw.; viele Stunden haben wir mit Gesellschaftsspielen verbracht.

Bald kamen kooperative Spiele dazu, die sind noch schöner und machen mehr Spaß, weil man nur gemeinsam gewinnen kann. Spiele, bei denen es darum geht,

gemeinsam zu überlegen, wie man am besten vorgehen kann, um den fiktiven Gegner auszutricksen. Noch heute spielen wir gern, wenn wir zusammen sind, auch bei unseren Familientreffen.

Erst viel später habe ich verstanden, dass Gesellschaftsspiele nicht nur Freude machen, sondern auch sehr wichtig für die Entwicklung sind.

Nicht nur, dass Spiele den Grundstein für logisches Denken legen, sie stärken auch die Konzentrationsfähigkeit. Und ganz bestimmt sind solche Kindheitserinnerungen unbezahlbar.

„Was hat Orgel spielen mit Fußball zu tun?!“

Von Reinhard Hoffmann

Während ich diesen Artikel zu schreiben beginne, verklingen langsam die Fangesänge auf den benachbarten Balkonen. Es ist Donnerstag, der 19. Juni 2024, spät am Abend. Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft hat vor einigen Stunden ihr zweites Auftaktspiel bei der EM 2024 bravourös gewonnen.

Und ich habe die Ehre, für „Kirche & Kiez“, Ausgabe August + September mit dem Thema „Spielen“, einen Artikel zum „Orgelspiel“ beizusteuern. Da war das gerade gesehene Spiel ja eine richtige Steilvorlage und liefert genug Inspiration, mit dem Schreiben zu beginnen. Und mir kommt die Idee, über Gemeinsamkeiten zwischen Orgel- und Fußballspiel nachzudenken.

Was mache ich als Orgelspieler genau wie ein Fußballspieler vor jedem Spielen, egal ob Training bzw. Orgelübungen oder Match, das wäre bei mir dann Konzert? Erraten: Ich ziehe meine speziellen Orgelschuhe an, während der Fußballspieler in seine Fußballschuhe schlüpft. Dann geht es auf den Platz, der bei mir die hoffentlich höhenverstellbare Orgelbank ist.

Danach sind feine Unterschiede zu beachten: An der Orgel darf ich mit Füßen, Kopf und Händen agieren. Bei den Fußballern sollte allerdings nur der Torwart auch von den Händen Gebrauch machen. Die anderen Zehn spielen besser nur mit Füßen und Kopf; wobei „mit Köpfchen spielen“ aber ebenfalls

erlaubt ist. Und wenn die Spieler auf dem Rasen ´alle Register ziehen´, um das Spiel zu gewinnen, kann ich das auch und spiele dann ´Tutti´ (Volles Werk) – etwas vereinfachend gesagt. Diesen Klang kennen viele Menschen, durch die Anfangstakte der Johann Sebastian Bach zugeschriebenen ´Toccat und Fuge in d-Moll´ BWV 565. Als wunderbare Abwechslung erklingen dann bei den Echostellen die filigranen Klänge von Flöten und Aliquot-Registern.

Apropos filigran, da fallen mir der zu seiner Zeit international bekannte niederländische Fußballer Arjen Robben und dessen legendäre ´dribblings´ ein.

Das lässt mich an virtuoses Pedalspiel auf der Orgel denken. Bei Konzerten oder Orgelführungen staunen Zuhörende/Zuschauende oft, welche komplizierten und schnellen Bewegungsabläufe der Organist mit seinen Füßen, allein, als Pedalsolo oder sogar gleichzeitig mit den Händen auf verschiedenen Manualen, bewerkstelligen kann.

Da ist in jedem Fall viel Üben und intensives Training gefragt. Deshalb ist es wichtig, einen guten Trainer und gute Methoden zum Üben zu haben. Große Komponisten wie Bach, Chopin und andere haben Etüden/Exerzitionen geschrieben, die nicht langweilig



Reinhard Hoffmann
an der amerikanischen
Hook-Organ
(Baujahr 1870/71)
in der Heilig-Kreuz-
Kirche

sind, indem immer nur mechanisch die gleichen Motive wiederholt werden, sondern die große technische Schwierigkeiten mit interessanten musikalischen Ideen verknüpfen; und so der Reiz des Spielens erhalten bleibt. Neue Energie wird frei zum nächsten Spiel.

Was bedeutet Spielen für den Menschen? Diese Frage, aufgeworfen von Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen, hat unterschiedlichste Aspekte zu Tage gefördert. Eine für mich in diesem Zusammenhang interessante Arbeit stammt vom niederländischen Philosophen und Kulturwissenschaftler Johan Huizinga (1872 - 1945 / 1942 von den Nazis in ein Konzentrationslager gesteckt).

Einige Zitate aus der Vorrede/Einführung aus dessen Arbeit „Homo ludens“ - Vom Ursprung der Kultur im Spiel: „Als es klar wurde, dass der Name ‚Homo sapiens‘ für unsere Art doch nicht so gut passte, wie man einst gemeint hatte, weil wir am Ende doch gar nicht so vernünftig sind, wie das achtzehnte Jahrhundert in seinem naiven Optimismus zu glauben geneigt war, verwendete man für unsere Spezies den Namen ‚Homo faber‘, der schaffende Mensch. Dieser Name aber ist weniger zutreffend als der frühere, denn „faber“ ist auch manches Tier. Was vom Schaffen gilt, gilt auch vom Spielen: Recht viele Tiere spielen. Dennoch scheint mir ‚Homo ludens‘, der spielende Mensch, eine ebenso wesentliche Funktion wie das Schaffen anzugeben und neben ‚Homo faber‘ einen Platz zu verdienen.“

Ich denke wieder an Fußball: Beim Spielen, nicht nur auf der Orgel, sondern immer, wenn intensive/existentielle Dinge zur Debatte stehen heißt es: Immer am Ball bleiben!

Dazu fand ich folgende Stelle bei Huizinga: „Es versteht sich von selbst, dass die Geisteshaltung, in der eine Gemeinschaft ihre heiligen Riten erlebt und aufnimmt, in erster Instanz, die eines hohen und heiligen Ernstes ist. Aber es sei nochmals betont: Auch die echte und spontane Spielhaltung kann tiefernst sein. Der Spielende kann sich mit seinem ganzen Wesen dem Spiel hingeben. Das Bewusstsein „bloß zu spielen“ kann vollkommen in den Hintergrund getreten sein. Die Freude, die untrennbar mit dem Spiel verbunden ist, setzt sich nicht nur in Spannung, sondern auch in Erhebung um. Die Stimmung des Spiels hat als ihre beiden Pole Ausgelassenheit und Verzückung. Die Spielstimmung ist ihrer Art nach eine labile. Jeden Augenblick kann das „gewöhnliche Leben“ seine Rechte zurückfordern, sei es durch einen Stoß von außen oder durch einen Verstoß gegen die Regeln oder von innen heraus durch einen Ausfall des Spielbewusstseins, durch Enttäuschung und Ernüchterung.“

Nochmal zurück zur Frage: „Was hat Orgel spielen mit Fußball zu tun?!“ Das Spiel der deutschen Mannschaft, bis jetzt (19. Juni 2024) harmonisch ineinandergreifend leidenschaftlich. Überlegt, wissend, gut informiert. Welche Register muss ich ziehen, um

die beste Klangwirkung für ein bestimmtes Stück zu erzielen?! Welches Tempo muss ich erreichen, wie viel Energie muss ich als Spieler einsetzen, damit ein Spielzug erfolgreich abgeschlossen werden kann, oder musikalisch gedacht, damit eine Phrase oder ein ganzer Satz (z. B. Allegro, Adagio, Largo...) seinen notwendigen Schwung oder seine himmlische Ruhe bekommt... Hier wie dort ist schnelles Umschalten, Improvisieren gefragt. Das geht aber nur unter Beachtung der Regeln. Die können je nach Art eines Spiels Fußball, Schach oder Musik enger oder weiter gefasst sein. Aber sie ermöglichen erst ein sinnvolles gekonntes Miteinander der Töne, der Spieler in einer Gruppe. Sei es in einer Fußballmannschaft, einem Symphonieorchester oder in einer Formation, die ‚free jazz‘ spielt. Gerade dort ist Voraussetzung: beste Kenntnis der Regeln, damit sie mit Spielwitz und Virtuosität umgangen werden können, und so eventuell neue Möglichkeiten zu finden, bisher etablierte Hörgewohnheiten zu erweitern. Regeln sind ja keine vom Himmel gefallenen Gesetze, sondern aus den über lange Zeiträume gewonnenen Erfahrungen destillierte und weiterentwickelte Möglichkeiten kreativen Gestaltens.

Bleiben offene Fragen:

Spiel, Kreativität: Wie wirkt sich die Benutzung von KI auf die menschliche Kreativität aus? Auf Musik, Schach, Bildende Kunst? Grenzen der KI und der menschliche Geist. Zeit, Lichtgeschwindigkeit, Quantenverschränkung. Einsteins

„spukhafte Fernwirkung“. Wann gibt’s den ersten Quantencomputer bei Aldi?

Schlussgedanken:

Im Spielen ganz bei sich selbst sein und gleichzeitig offen für das ganz andere bleiben.

Ich freue mich auf mein nächstes Erregen der Luft durch Schallwellen mit Hilfe von Orgelpfeifen und Klaviersaiten.

Und die Spannung bleibt: zumindest für heute, 19. Juni 2024! Bei Erscheinen dieses Artikels in „Kiez & Kirche“ Ausgabe August + September werden wir vermutlich alle wissen, welche Fußball-Nationalmannschaft am 14. Juli 2024 den bekannten Queen-Song “We are the ...“ gesungen hat.

Und was hast du/haben Sie als Kind gern gespielt?

Marita Leßny hat sich dazu umgehört bei den geflüchteten Besucher:innen im Familiengarten-Kiezzgarten, der an jedem Dienstag stattfindet (s. Seite 39).

Auf meine Fragen nach den Spielen der Kindheit bekam ich häufig fragende Blicke. Ich erfuhr: Meist helfen die Mädchen von klein auf im Haus und Jungen sind mit Vater und Großvater unterwegs auf den Feldern. Hier einige O-Töne:

„In meinen Pausen habe ich Insekten beobachtet, im Sand Straßen angelegt und mir dazu Geschichten ausgedacht, die ich abends meiner Schwester erzählte.“

„Mein Vater wollte mir unbedingt alles beibringen. Schon als kleines Mädchen lehrte er mich verschiedene Ballspiele, sogar Fußball, aber auch Tennis. Zu Hause spielten wir Schach, Backgammon oder Kartenspiele. Er brachte mir die Spielregeln bei, hatte ich es verstanden, durfte ich mich meiner Lieblingsbeschäftigung widmen, der Kunst. Dieses Talent nahmen meine Eltern nicht sehr ernst. Aber sie kauften mir Papier und Malstifte aller Art, bestärkten mich. Später arbeitete ich auch mit Ton und so entstanden meine ersten Skulpturen und nach meinem guten Schulabschluss schickten mich meine Eltern auf die Kunstschule.“

„Meine Brüder und ich hüteten unsere Ziegen. Wir mussten sie versorgen, kletterten auf Bäume, um saftige Blätter zu pflücken, holten Wasser aus einem tiefen Brunnen, manchmal spritzten wir uns und die Ziegen nass. Des Öfteren gefiel es den Ziegen gar nicht und sie stießen uns mit ihren Hörnern. Das tat weh. Abends saßen wir mit den Nachbarn und der Familie am Feuer und hörten Geschichten bis wir einschliefen.“

In der nächsten Ausgabe von Kirche & Kiez (Oktober/ November) können Sie ein INTERVIEW lesen zum Thema: „Neues Europäisches Asylsystem (GEAS) und die Folgen für Geflüchtete“, das unser Autor Arne Sonntag mit dem Rechtsanwalt Herrn Thomas Moritz geführt hat.

Die Neuen in der Gemeinde



„Um die Angabe!“* heißt es seit diesem Frühjahr an unseren Gemeindestandorten in der Wartenburgstraße und in der Heilig-Kreuz-Kirche am Blücherplatz. Die Rede ist von zwei nagelneuen Tischtennisplatten. Ihre Beschaffung war zuletzt ein kleines Projekt, für das sich unser ehemaliger Pfarrer Holger Dannemann gerne eingesetzt hat: „Vielleicht spielt „vor dem Halleschen Tor“ ja dann mal in der kirchlichen Jugendliga oder ihr organisiert Turniere im Kiez. Über so was würde ich mich freuen“.

Da stehen sie nun und erfreuen sich großer Beliebtheit. Ob im Familiengarten, nach dem Konfirmandenunterricht, auf dem Gemeindefest oder einfach nur für zwischendurch –, schnell sind sie aufgeklappt. Lieber Holger, danke für alles!

Dorian Powalla

*„Um die Angabe“ bezeichnet den Ballwechsel vor dem eigentlichen Spielbeginn. Der führende Spieler leitet dann mit dem ersten Aufschlag [Angabe] das Spiel ein.

Computerspiel: Spaß - Sucht - Frust?

Es ist Freitagnachmittag und ich treffe im Kirchencafé meine Interviewpartnerin, um mit ihr über Computerspiele zu sprechen. Während unserer Redaktionssitzung zum Thema dieser Ausgabe kam uns der Gedanke, einmal das **Café Beispiellos in der Wartenburgstraße** zu kontaktieren und zu schauen, ob wir eine:n Gesprächspartner:in zum Thema „Spiel-, Internetsucht“ finden können. Das Interview führte Carola Vonhof. Mir gegenüber sitzt **Özlem Erdem, sie ist Sozialarbeiterin bei der Caritaseinrichtung „DIGITAL – voll normal?!“**



Eltern verzweifeln nicht selten, weil ihre Kinder nicht mehr vom PC wegzulocken sind. Es gibt Diskussionen, Fragen, Auseinandersetzungen – das ganze Programm des Alltags mit Jugendlichen in dem Alter, in dem die Kommunikation mit den Eltern zunehmend schwieriger wird. Özlem Erdem ist bereit, unsere Fragen zu beantworten.

Özlem Erdem erzählt mir, dass Computerspielsucht nicht nur Computerspiele umfasst, sondern auch Social-Media-Sucht, Pornographie-Sucht oder Kauf- und Glücksspielsucht. Wir einigen uns darauf, dass wir uns auf Computerspiel- und Social-Media-Sucht beschränken werden. Auch dazu erfahre ich Interessantes von ihr. Spieleentwicklung

ist ein wichtiger Industriezweig, der natürlich erfolgreich sein und Geld verdienen möchte. So bauen Entwickler Bindungsmechanismen in Spiele ein, die dazu führen, dass man weiter und weiter ins Spiel geht und einfach nicht aufhören kann. So wie man eine Netflixserienfolge (und auch die ganze Serie) nach der anderen anschaut, obwohl man eigentlich nicht so lange vor dem Gerät verbringen wollte.

Hinzukommt, dass das Vernunftzentrum im Gehirn eines Jugendlichen erst mit 18/19 Jahren fertig ist. Vorher sind Emotionen wichtig, Bestätigungen, positive Gefühle. Oder anders gesagt, den Part der Vernunft müssen die Eltern übernehmen.

Kirche & Kiez:

Wie erkenne ich, ob mein Kind spielsüchtig ist? Wo ist die Grenze zwischen Abhängigkeit und „noch normal“?

ÖZLEM ERDEM: *Wenn der:die Jugendliche an nichts anderes mehr denkt, sich nicht mehr auf die Schule konzentrieren kann. Wenn Bereiche in seinem Leben vernachlässigt werden, die vorher wichtig waren, liegt ein problematisches Verhalten vor. Auch wenn er:sie sich isoliert und nicht mehr rausgeht, keine Menschen mehr trifft, sollten Maßnahmen ergriffen werden.*

Soll ich in den Konflikt gehen?

Wie reagiere ich adäquat, wenn ich denke, dass mein Kind zu viel Zeit im Netz verbringt?

Özlem Erdem empfiehlt, klare Regeln für die Mediennutzung auszuhandeln, auf deren Einhaltung man dann natürlich auch drängen muss. Wer selbst stundenlang am PC oder Handy sitzt, muss mit mehr Widerstand rechnen, aber ohne Diskussionen und Konsequenz geht es eben nicht. Medienkonsum sollte zeitlich begrenzt sein. Außerhalb der virtuellen Welt sollte es Freunde geben. Auch Hobbies sind eine gute Alternative.

Das Nutzungsverhalten der Eltern ist natürlich auch wichtig. Eltern sollten also auch immer wieder das eigene Nutzungsverhalten betrachten und auch in Frage stellen. Hier gilt

wie überall, das Beispiel der Eltern ist viel eindrücklicher als ihre Worte.

Man muss aber auch schauen, welche Gründe es für die ausgeprägte Bildschirmnutzung des:der Jugendlichen gibt. Stecken Traurigkeit oder Wut dahinter oder vielleicht ein grundlegendes Problem wie Depression oder Traumataerfahrungen (ADHS-Diagnose/Autismus-Spektrum-Störung). In solchen Fällen müssen andere Mittel ergriffen werden. Diese sollte man dann auch in die Wege leiten.

Wie kann ich Kontakt aufnehmen, wenn ich mir eine Beratung wünsche?

ÖZLEM ERDEM: *Das Projekt DIGITAL – voll normal?! bietet Infoveranstaltungen für Eltern an, d.h., Eltern vereinbaren einen Termin für einen Elternnachmittag oder –abend, die Inhalte werden an die Bedürfnisse der Eltern angepasst. Braucht es Beratung darüber hinaus, sind Erziehungsberatungsstellen oder auch Psychotherapeut:innen die richtigen Ansprechpartner. Aber diese Infos erhält man auch bei der Infoveranstaltung von DIGITAL – voll normal?! Darüber hinaus bietet DIGITAL – voll normal?! Workshops für Kinder und Jugendliche (Grund – und Oberschulen ab der 5. Klasse). Hier wird aufgeklärt (diese Veranstaltungen finden ebenfalls im schulischen Kontext statt). Wichtig ist bei alledem die Begleitung der Jugend-*

lichen in ihrem Nutzungsverhalten. Die Frage ist also nicht nur, ob Digitalisierung weiter in den Schulalltag vordringt, sondern auch, wie diese begleitet wird. Ohne Medien-erziehung geht es nicht. Dafür ist das Thema viel zu komplex.

Und wer hilft den Eltern?

Angebote findet man reichlich, z.B. unter:

<https://www.schau-hin.info/>
und www.klicksafe.de

Hier erfahren Eltern, wie wichtig der Diskurs und Gespräche über Mediennutzung sind. Ebenso wichtig ist aber, dass Eltern wissen, was ihre Kinder im Netz machen. Die DAK hat eine Infobroschüre zum Thema „Games Social Media Streaming“ herausgegeben. Das Präventionsprojekt DIGITAL voll normal?! www.digitalvollnormal.de klärt an Berliner Schulen über Me-

dienabhängigkeit auf. Dieses Projekt will einen reflektierten und gesunden Umgang mit digitalen Medien ermöglichen, Medienkompetenz vermitteln und informieren, sensibilisieren und aufklären. In diesem Rahmen wird nicht nur mit den Jugendlichen gearbeitet, auch Eltern werden einbezogen (z.B. Elternabende). Darüber hinaus gibt es Fachkräftefortbildungen für Pädagog:innen, Therapeut:innen etc. Hier finden Sie auch einen Fragebogen, mit dem Sie testen können, ob Internetsucht vorliegt.

<https://verhaltenssucht-berlin.de/internetsucht/selbsttest>

Welches Fazit können wir aus alledem ziehen?

ÖZLEM ERDEM: *VideoSPIElen kann eine unterhaltsame und bildende Aktivität für Kinder und Jugendliche sein. Allerdings ist es wichtig, ein gesundes Gleichgewicht zwischen VideoSPIElen und anderen Aktivitäten zu finden, um die Entwicklung und das Wohlbefinden zu fördern. VideoSPIELsucht kann negative Auswirkungen auf die physische und psychische Gesundheit haben, daher ist es wichtig, auf Warnzeichen zu achten und gegebenenfalls professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen. Es ist ratsam, die Spielzeit zu begrenzen und sicherzustellen, dass sie in einem ausgewogenen Verhältnis zu anderen Aktivitäten steht.*
Vielen Dank für das Interview.



Spielerei oder tödlicher Ernst? Sinnlose Buddelei oder ein Hoffnungsprojekt?

Von Barbara Hennig



So schön sehen
Kornelkirsch-
bäume in Blüte
aus: hier eine
Aufnahme
einer Baumreihe
am Hegerberg
bei Kasten,
Niederösterreich

Warum buddeln zwei Menschen an einem friedlichen Samstagabend in einer hässlichen Betonpflanzschale vor der Amerika-Gedenkbibliothek in Kreuzberg? Eine Gruppe steht um sie herum, schaut erfreut und erwartungsvoll zu. Sie pflanzen eine Kornelkirsche. Diese Pflanzen sind sehr beliebt in der Tierwelt, die Insekten umschwirren die Blüten im Frühjahr und die Vögel naschen die Beeren im Herbst (1).

Die Pflanzaktion ist Teil des klimapoliti-

schen Nachspaziergangs, der die Gruppe von der Heilig-Kreuz-Kirche bis in den Gleisdreieckpark führt. Auf ihrem Weg entdecken sie viele Flächen, die auf eine Entsiegelung nur zu warten scheinen. Das merken sie sich und markieren die Flächen. Im Park treffen sie sich mit Aktivist:innen der Initiative „Rettet den Gleisdreieckpark“. Diese wendet sich mit allen Mitteln dagegen, dass auf einer freien Fläche mitten im Park Bürotürme gebaut werden (2).

1. Unser Literaturtipp hierzu:

Christiane Habermas, *Anstiftung zum gärtnerischen Ungehorsam. Bekenntnisse einer Guerillagärtnerin*, München, 4. Aufl. 2020 ISBN 978-3-453-60547-3

Das Lesen macht richtig Spaß!

2. <https://gleisdreieck-retten.de>

An drei Abenden zuvor haben sich Menschen aus der Gemeinde zusammen mit Klimaaktivist:innen damit auseinandergesetzt, welche Gefühle die Klimakrise in ihnen auslöst und wie sie damit umgehen können. Louisa Braeuer, die als Vikarin in der Gemeinde arbeitet, hat die entscheidenden Impulse dazu gegeben: „Der Klimawandel fordert uns heraus und löst verschiedene Emotionen in uns aus.“ **Am 7. Juni war Zeit für Wut, am 14. Juni Zeit für Angst und am 21. Juni Zeit für Hoffnung.**

Auszüge aus einigen der Texte, die dabei eine Rolle spielten, drucken wir hier ab:

„Es macht mich wütend, dass in unserer Kirche, auch in meiner Gemeinde, die Klimafrage eine so untergeordnete Rolle spielt. Und was ist mit mir? Warum lebe ich so bequem vor mich hin? Warum schaue ich nicht offener auf das, was passieren wird und was schon passiert? Warum ducke ich mich weg, verdränge, vergeude meine Zeit? Das macht mich wütend, wütend auf mich selbst, auf mich als Christin! Denn wer, wenn nicht wir, hätten die Kraft hinzusehen, hätten die Hoffnung und den Glauben.“

Barbara Hennig am 7. Juni

„Wir sind als Christen gesegnet. Wir glauben, dass es nur einen Gott gibt. Dieser Gott ist Liebe, ist Barmherzigkeit. Wir glauben, dass der Tod nicht das Ende ist. Aber wir

sind auch Kinder dieser Welt. Wir sind gerufen, unsere fernen Nächsten zu lieben. Wie der Samariter im Gleichnis. Wenn wir die Klima- und Naturkrise bekämpfen, sind wir dieser Samariter. ...denn die Krisen führen jetzt bereits – und in Zukunft noch mehr – zu gigantischem Leid. Ich glaube, dass wir Christen Himmelsschlüssel in der Hand haben. Unser Glaube kann uns in Hoffnung, Glaube und Liebe den Weg zu einem guten Leben für alle zeigen. ABER...

Was mich derzeit beschäftigt, ist die Frage, warum wir Christen, mit all unseren Gnadengeschenken dennoch so wenig Hoffnung verbreiten können. Warum der gerade geschilderte Glaube in unseren Kirchen so wenig vorkommt. Warum es in Gemeinden um Orgel, Chormusik und Wellnesswochen geht, statt um gegenseitige Hilfe in der Nachfolge Christi. Ich fühle mich einsam dort.“

Gregor Hagedorn, Scientists for Future am 21. Juni

„Meine größte Sorge ist, dass wir an der Klimakrise und in ihr aneinander als Menschen verzweifeln. Dass am Ende verschiedene Gruppen vor einem Scherbenhaufen an Gewalt und Leid stehen, aufeinander zeigen und rufen: ‚Ihr Idioten, hättet ihr es mal bloß so gemacht wie wir!‘ Bitte nicht. Das muss anders gehen! Mit meinem hier umrissenen Antrieb als Aktivistin verbinde

ich im Kern auch meine Mutterschaft. Denn das Krasse am Kinderkriegen ist doch, dass es bedeutet, ein Stück Herz auszulagern, sich im tiefsten Sinne offen und verletzlich zu machen und seinen Mitmenschen großes Vertrauen auszusprechen: Ich lege das Kostbarste in die Welt und vertraue darauf, dass wir alle gemeinsam darauf aufpassen. Angesichts einer Menschheit, die vergeblich versucht, sich ihrer eigenen Verwundbarkeit zu entledigen, ist das Kinderkriegen – so verstanden – fast schon in sich ein transformativer Akt. Es ist der Inbegriff von Hoffnung. Und vereint die besten Gründe niemals aufzugeben und dem Zynismus zu verfallen, mit dem wiederum größten Schmerz.“

Marit Schatzmann, Parents for Future am 21. Juni

dern für sich in Anspruch nimmt. Es gibt gewiss auch einen dummen, feigen Optimismus, der verpönt werden muss. Aber den Optimismus als Willen zur Zukunft soll niemand lächerlich machen, auch wenn er hundertmal irrt. Er ist die Gesundheit des Lebens.“ (3)

Berthold Menzel am 21. Juni

Diese vier Beiträge können Sie in voller Länge auf unserer Internetseite nachlesen:

www.kght.de

„Wenn aber Hoffnung letztlich doch immer unsicher bleibt, kann vielleicht die Haltung des Optimismus im Leben weiterhelfen. Der Theologe und Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer beschreibt ihn folgendermaßen: Optimismus ist in seinem Wesen keine Ansicht über die gegenwärtige Situation, sondern er ist eine Lebenskraft, eine Kraft der Hoffnung, wo andere resignieren, eine Kraft, den Kopf hochzuhalten, wenn alles fehlzuschlagen scheint, eine Kraft, Rückschläge zu ertragen, eine Kraft, die die Zukunft niemals dem Gegner lässt, son-

Rubrik der Umwelt AG: Der kleine Schritt

Balkonkraftwerke und spielende Kinder

Wenn ich aus dem Fenster schaue, sehe ich jede Menge Balkonkraftwerke und spielende Kinder. Das macht mir immer wieder gute Laune und gibt mir Mut und Zuversicht.

„Steckersolargeräte produzieren umweltfreundlichen Strom aus Sonnenkraft und sind damit ein wertvoller Teil der Energiewende.“ www.ibb-business-team.de/steckersolargeräte/

Wer sich informieren möchte, und zwar sowohl über die Balkonkraftwerke als auch über die Montage von Solaranlagen auf Dächern, wird hier fündig:

<https://www.berlin.de/solarcity/solarcity-berlin/im-fokus/foerderprogramm-solarplus/>

Herzlich willkommen bei den Treffen der Umwelt AG: an jedem ersten Mittwoch im Monat, 17:00-18:30 Uhr, Heilig-Kreuz-Kirche (Meditationsraum)



BEIM NAMEN NENNEN



Gedenkaktion zum Weltflüchtlingstag 2024

Am Wochenende 15./16. Juni hat zum dritten Mal an und in der Passionskirche die Gedenkaktion zum Weltflüchtlingstag „Beim Namen nennen“ stattgefunden. Ein Gedenken, bei dem die Namen und Ereignisse der Menschen gelesen werden, die auf dem Weg nach Europa ums Leben gekommen sind. Seit 1993 sind mittlerweile 60.620 Opfer registriert.

Von Samstagmorgen bis Sonntagabend haben wir 32 Stunden lang durchgehend gelesen. Eine bewegende, erschütternde und doch so wichtige Aktion.

Viele Menschen haben uns mitgeteilt: Gut, dass ihr diese wichtige Aktion macht!

Mit vielen helfenden Händen und über 60 Menschen, die sich an den unterschiedlichen Stellen aktiv eingebracht haben, ist diese Aktion gelungen. Wir haben es in diesem Jahr geschafft, ALLE Namen und Ereignisse auf die Stoffe zu schreiben. Ein großer Dank geht an Annemarie Bastiaan und den Beginenhof, die erneut geschrieben haben. Die Stoffstreifen mussten an die Bauzäune gehängt die Schichtpläne organisiert, die Programme kopiert und verteilt werden, viele Gespräche wurden vor der Tür an den Stoffstreifen geführt –, alles hat wunderbar geklappt. >>>

Zur vollen Stunde gab es kurz einen künstlerischen Beitrag, von Orgel bis experimentelle Musik. Anschließend haben unterschiedliche Menschen jeweils 25 Minuten die Namen gelesen: die Bürgermeisterin Clara Herrmann, die Autorin Carolin Emcke, Bischof Christian Stäblein, die Generalsuperintendentin Ulrike Trautwein, der Rapper BRKN und viele weitere Menschen. Radio eins hat für uns geworben, die Abendschau berichtet und zdf-heute hat auf Instagram gepostet. Die Resonanz war also groß –, das hat uns gefreut, so paradox das ist, denn besser wäre es, wir müssten diese Aktion gar nicht durchführen.

Wenn man die einzelnen Schicksale hört, stockt einem der Atem, fließen die Tränen und steigt auch die Wut, dass so etwas passieren muss, dass unsere Asylpolitik solche tragischen Schicksale hervorruft. Wir haben – zusammen mit allen Partnern, die in der Schweiz und in anderen Städten in Deutschland mit uns „Beim Namen nennen“ durchgeführt haben – ein Manifest formuliert, das auch weiterhin unterschrieben werden kann:

Menschen schützen – auch an den Grenzen!
Die Anerkennung der Würde und der gleichen Rechte aller Menschen ist die Grundlage von Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden in der Welt.
Gefragt sind Schritte, die in diese Richtung führen.

Barbara v. Bremen

Informationen online: www.beimnamennennen.de



Frühjahr 2024: Wie fühlt sich das Leben auf Lesbos an?

Von Ute Gniewoß

Wieder als Freiwillige in der Flüchtlingsarbeit auf der Insel Lesbos bin ich mit ständigem Perspektivwechsel beschäftigt. Wie fühlt sich das Leben an für Nargin, die hier sechs Monate in einer sicheren Schutzunterkunft der Organisation Lesvos Solidarity gelebt hat und nun nach Deutschland aufbricht? Sie hat Asyl in Griechenland und weder einen Job noch Geld. Sie bettelt um das Geld für ihr Ticket. Und als sie mich fragt, was sie in Deutschland erwarten wird, kann ich ihr keine zufriedenstellende Antwort geben. Hat sie eine Chance auf Arbeit und Anfangshilfe durch das Sozialsystem? Ich weiß es nicht. Nach meinen letzten Informationen entscheiden sowohl Behörden als auch Gerichte in Deutschland unterschiedlich. Sie bettelt, aber sie signiert ihr Betteln als Tausch. Bitte gib mir 40 Euro ich gebe dir ein Armband, das ich gebastelt habe. Sie will ihre Würde bewahren. Auch Georges aus dem Kongo bettelt. Er sitzt vor mir und sagt immer wieder den Satz: "Ich weiß nicht, wo ich Geld herkommen soll". Sieben Jahre und mehrere Negativentscheidungen hat er überstanden. Jetzt hat er Asyl, aber er findet hier keinen Job und erlebt bei seinen Bewerbungsversuchen viele herabwürdigende Reaktionen. „Wir sind hier wie Sklaven, mit uns kann man alles machen“, sagt er. Aber er singt in zwei Chören. Er singt gut. Da ist er einfach ein geschätzter Mitmensch.

Das Menschen betteln, verursacht in mir ein Gefühl von Peinlichkeit, vielleicht weil es mir deutlich macht, dass ich als Privilegierte wählen kann, ob ich die mir gegenüberstehende Person unterstütze oder nicht. Mein Gegenüber kann nicht wählen. Ich denke daran, dass Betteln in der Bibel eine anerkannte Form des Überlebens war, so etwas wie eine Institution. An manchen gut besuchten Orten saßen Bettler. Dass sie betteln, wird nicht in Frage gestellt. Und in der Ernte wurde nur der erste Schnitt von den Erntenden mitgenommen, der Rest war für die, die es brauchten und auf dem Feld für sich nachsammelten.

Wie fühlt sich das Leben hier an für die minderjährigen Geflüchteten, die in Einrichtungen leben? Drei lerne ich bei meinem jetzigen Aufenthalt kennen. Sie sind aufmerksame Schüler, aber dem Deutschunterricht zieht dann doch einer das Fußballteam vor. Sie lieben es, gelobt zu werden, da huscht oft ein unglaubliches Strahlen über ihr Gesicht. Haben ihre Eltern sie früher gelobt? Bis sie gesagt haben: "Geh, hier bist du nicht sicher, bald wirst du eingezogen, aber wir wollen nicht noch ein Kind im Krieg verlieren, geh und versuch dein Glück woanders."

Und jetzt leben sie in einer Welt, die ihnen nicht vertraut ist, und ich stelle

mir vor, dass sie nachts manchmal in ihre Kopfkissen weinen und sich nach ihren Eltern sehen.

Und wie fühlt sich das Leben hier an für diejenigen, die in Hilfsorganisationen arbeiten? Die Verantwortlichen sind ständig mit neuen Veränderungen konfrontiert. Wie soll man Geflüchtete mit guten Lebensmitteln versorgen, wenn sie keine Möglichkeit haben, sie zu kühlen? Wie mit dem Skandal umgehen, dass 1000 Geflüchtete, die im Camp leben, gar kein Essen mehr bekommen, weil ihr Asylantrag schon zweimal abgelehnt wurde? Selbst im Gefängnis bekommen die Insassen Essen! Wie damit umgehen, dass da gerade eine unerbetene Hilfslieferung mit 600 Paketen Babynahrung geliefert wurde, aber das Haltbarkeitsdatum in drei Wochen abläuft? Ich habe mich darüber geärgert, aber es ist dennoch gelungen, alles in wenigen Tagen an Eltern mit Babys weiterzugeben. Wie soll man als Angestellte einer Hilfsorganisation damit leben, dass die Arbeitsverträge nur für ein oder zwei Monate verlängert werden und die 700 Euro Gehalt nie reichen?

Was nährt die Hoffnung derjenigen, die sich der Solidarität mit den Geflüchteten verschrieben, aber keine Kraft mehr haben?

Manche der beschriebenen Perspektiven kennen wir aus der Arbeit in Kreuzberg auch, manche Lebenswirklichkeiten sind hier härter. Weiterhin gibt es Pushbacks, also das gewaltsame Zurückschieben von Geflüchteten in türkische Gewässer und weiterhin gibt es keine staatliche Infrastruktur für Integration, abgesehen von den Bemühungen der nationalen und internationalen Hilfsorganisationen. Im Camp leben gerade, während ich diesen Artikel Ende Mai schreibe, etwas mehr als 2000 Geflüchtete und einige Hundert als anerkannte Flüchtlinge, Untergetauchte oder Minderjährige in Einrichtungen über die Insel verteilt.

Ich bin froh darüber, dass die hier Helfenden viel miteinander sprechen, sich beistehen und trotz der rigiden Flüchtlingspolitik immer wieder Freundlichkeit und Hoffnung verbreiten. Neben anderen Aufgaben arbeite ich an drei Abenden in



Die Stimmung ist fröhlich und vielsprachig. Im Restaurant von Lesvos Solidarity: auf der griechischen Insel Lesbos, berichtet Pfarrerin i.R. Ute Gniewoß (2. v. rechts)

der Woche in der Solidaritätsküche von Lesvos Solidarity. Gäste kommen in unser Restaurant, essen gute internationale Gerichte und spenden so viel Geld, wie ihnen das Essen und das Projekt wert ist. Geflüchtete essen mit von der Organisation ausgestellten Gutscheinen kostenlos.

Ob das auf längere Zeit finanziell funktioniert, ist noch nicht klar, aber im Moment wird das Restaurant oft gut besucht und die Stimmung ist fröhlich und vielsprachig. Die schmale Straße, in der das Restaurant liegt, war vor zwei Jahren noch ziemlich verwaist. Jetzt steht sie an beiden Seiten voll mit Tischen, Stühlen, Pflanzen und Lampen. Einige Hauswände sind mit Gemälden verziert und manchmal liegen Teppiche aus. Nachts sind hier unglaublich viele Menschen unterwegs, vor allem junge Griech:innen, aber auch viele Europäer:innen aus anderen Ländern und Geflüchtete – allerdings: die meisten mussten schon zurück ins Camp. Es ist warm, es gibt Musik und die Straße wirkt wie ein großes friedliches Wohnzimmer. Wir Helfenden sitzen auch mit draußen, nachdem im Restaurant alles gespült und geputzt wurde. Wir genießen die laue Nacht und sind richtig müde.

Es grüßt Sie herzlich
Ute Gniewoß, Pfarrerin i.R.



Blick in die Solidaritätsküche
von Lesvos Solidarity

SPENDENAUFRAF

Ich denke dankbar an alle Spender:innen aus unserer Gemeinde, die die Arbeit von Lesvos Solidarity unterstützen. Ohne Menschen wie euch wäre dort nicht so viel Hilfe möglich. Spenden sind weiterhin willkommen. Bitte nutzen Sie dafür das Gemeindekonto (siehe Seite 49) und geben Sie als Verwendungszweck an: „Lesvos Solidarity“.

DANKE!

Seit fast 24 Jahren kann unsere Kirchengemeinde ihr Sozial- und Kulturzentrum in der Gitschiner Straße 15 nur mit der Hilfe vieler Spender:innen erhalten.

Herzlichen Dank dafür an alle Unterstützer:innen! Gott sei Dank, dass es Sie/Euch gibt!



30.000 € Pachtzuschuss von „Frank hilft!“!

Herzliche Grüße von seinem Vater, dem Sänger Frank Zander, übermittelte Marcus Zander, als er Mitte Februar zu Gast war in der Gitschiner 15 und sich dort viel Zeit nahm, die Einrichtung kennenzulernen. Begleitet wurde der dabei von Ina Zimmermann (Referentin für Wohnungslosenhilfe beim Diakonischen Werk DWBO) und Berit Sellmer (von „Frank hilft!“). Bei diesem Besuch präsentierten viele Künstler:innen im Atelier voller Stolz ihre Werke und gaben Marcus Zander ebenfalls herzliche Grüße und einige Kunstgeschenke mit für seinen Vater, der sich zu dieser Zeit von einer Krankheit erholte.

Es war ein sehr fröhliches Kennenlernen, bei dem dieser Schnappschuss entstand (von links nach rechts darauf zu sehen: Ina Zimmermann, Berit Sellmer, Thomas Städtler / Geschäftsführer unserer Kirchengemeinde, Marita Leßny / GKR-Vorsitzende unserer Kirchengemeinde, Marcus Zander, Ursula Manthey / Künstlerin in der Gitschiner 15 neben ihrem Gemälde von der Heilig-Kreuz-Kirche).

Und es blieb nicht beim Kennenlernen! Einen Monat später erhielt die Gitschiner 15 die freudige Nachricht, dass die Initiative „Frank hilft!“ für drei Jahre die Pacht der Gitschiner 15 mit insgesamt 30.000 € unterstützt! Bei insgesamt 12.392,06 € Pacht jährlich, die unsere Kirchengemeinde stemmen muss – was für eine starke Hilfe! Wir danken sehr herzlich dafür!

RÜCKBLICK

Ein Sonntag der Gemeinde vor dem Halleschen Tor (23. Juni 2024)

Natürlich begann alles mit viel Organisation, mit viel Vorbereitung und so viel Mitwirkung, dass hier der Platz im Magazin nicht ausreicht. Zum 10 Uhr-Gottesdienst mussten erstmal zusätzliche Stühle besorgt werden, wie schön, dass es viele helfende Hände gab!

In der Pause stärkten sich alle mit Getränken und dann begann auch schon der Gemeindeteil. Die Pfarrerin und die Vikarin stellen das neue Gottesdienstkonzept vor: in der Wartenburgstraße 7 sonntags um 10 Uhr, Heilig-Kreuz-Kirche sonntags Abendkirche um 18 Uhr und besondere Gottesdienste in der Passionskirche einmal im Monat um 11 Uhr, z.B. für Familien. Die „Probegottesdienste“ für die zwei Pfarramtsbewerber:innen finden am 1. September und am 8. September jeweils um 11 Uhr in der Passionskirche statt, mit anschließendem Gespräch.

Von Lars Ebert bekamen wir einige Illustrationen, wie unsere Christuskirche in der Hornstr. 7 im Jahr 2027 hoffentlich aussehen wird. Unser Geschäftsführer Thomas Städtler gab uns eine sehr genaue Übersicht über die finanzielle Situation, mit vielen Details und der Aufforderung und Einladung, sich im Gemeindebüro den Haushaltsplan anzuschauen und gegebenenfalls von ihm erläutern zu lassen. Die Zeit zum Austausch war kurz, weil ja schon die Bühne für die Kinderchöre aufgebaut werden musste. Wir verabredeten, an verschiedenen Stellen und in Gruppen zu einem intensiveren Austausch zusammenzufinden.

Das anschließende Gemeindefest machte gute Laune: mit Chören und weiteren Musikdarbietungen, mit Flohmarkt, Spielangeboten, Begegnungen und guten Gesprächen. Die vielen leckeren Kuchen und Grillangebote erfreuten alle sehr, hier nochmals herzlichen Dank an jede:n Einzelne:n. So soll lebendige Gemeinde sein!

Marita LeBny

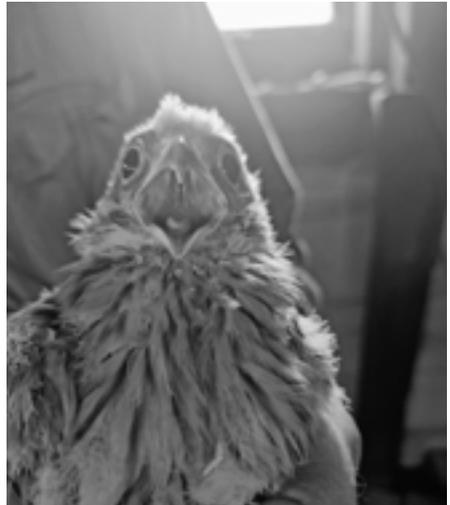


Sie sorgten
für Musik und Spaß
beim Gemeindefest:
Arne Froiland
am Schlagzeug
und Jochen Horvath
mit seinem Akkordeon.

RÜCKBLICK

NACHWUCHS IM KIRCHTURM

Im Juni 2024 durfte ich im Turm der Passionskirche wieder mal bei der Beringung der Turmfalken helfen. Die sechs Küken dort waren bereits drei Wochen alt, zeigten schon ihr „Erwachsenengefieder“ und waren recht kräftig mit dem Schnabel und den Krallen. Als alle beringt und wieder im Kasten saßen, kam die Mutter mit dem Futter und die Welt war wieder in Ordnung. **Uschi Wiedemann**





KIEZGARTEN - FAMILIENGARTEN

Nachbarn treffen Nachbarn im Kirchgarten der Heilig-Kreuz-Kirche

HERZLICH WILKOMMEN!

Kirchgarten der Heilig-Kreuz-Kirche
Zossener Str. 65

Eingang an der Johanniterstraße

Bei starkem Regen und Sturm findet
der Kiezsarten-Familiengarten in der
Heilig-Kreuz-Kirche statt. Bitte auch
die aktuellen Aushänge vor Ort beachten
und Aktuelles auf der Homepage: kght.de

Kommen Sie vorbei – und bringen
Sie auch Ihre Nachbar:innen mit!
Sich treffen – kennenlernen– unterhalten:
dienstags 15:00-18:00 Uhr

**Kulinarische Angebote
nach Wetterlage:**

z.B. vom Grill
(auch Vegetarisches)
sowie Kaffee und
Kuchen

gegen
Spende



KINO ~ PASSION



Kino und Gespräch in der Passionskirche

KINO-PASSION ist eine monatliche Film- und Gesprächsreihe in der Passionskirche in Berlin-Kreuzberg, für alle, die Lust auf großes Kino und Gespräch haben ...

MITTWOCH, 21. AUG., 19:00 UHR DAS LEHRERZIMMER

(REGIE: ILKER ÇATAK, 2023)

Carla Nowak, eine engagierte Sport- und Mathematiklehrerin tritt ihre erste Stelle an einem Gymnasium an. Im neuen Kollegium fällt sie durch ihren Idealismus auf. Als es an der Schule zu einer Reihe von Diebstählen kommt und einer ihrer Schüler verdächtigt wird, beschliesst sie, der Sache eigenständig auf den Grund zu gehen. Zwischen empörten Eltern, rechtshaberischen Kollegen und angriffslustigen Schülern versucht Carla zu vermitteln. Sie wird dabei jedoch schonungslos mit den Strukturen des Systems Schule konfrontiert. Je verzweifelter sie sich bemüht, alles richtig zu machen, desto mehr droht die junge Lehrerin, daran zu zerbrechen.

MITTWOCH, 18. SEPT., 19:00 UHR FLORENCE FOSTER JENKINS

(REGIE: STEPHEN FREARS, 2016)

»FLORENCE FOSTER JENKINS« erzählt die wahre Geschichte der gleichnamigen legendären Erbin und exzentrischen Persönlichkeit im New York der 40er-Jahre. Geradezu zwanghaft verfolgt sie ihren Traum, eine umjubelte Opernsängerin zu werden. Die Stimme, die sie in ihrem Kopf hört, ist wunderschön. Für alle anderen klingt sie einfach nur grauenhaft. Ihr Ehemann und Manager St. Clair Bayfield, ein englischer Schauspieler von Adel, ist entschlossen, seine geliebte Florence vor der Wahrheit zu beschützen. Als Florence aber beschließt, ein öffentliches Konzert in der Carnegie Hall zu geben, muss sich St. Clair seiner größten Herausforderung stellen.

Eintritt frei – Spenden willkommen! Im Anschluss Nachgespräch.
Weitere Informationen online unter: www.kino-passion.de

Tag des offenen Denkmals®

Wahr-Zeichen.

Motto 2024

Samstag, den 7. September

Passionskirche geöffnet: 13-15 Uhr

Führung mit Marita Schmieder: 14 Uhr (Treffpunkt im Vorraum)

Sonntag, den 8. September

Heilig-Kreuz-Kirche geöffnet: 14-16:45 Uhr

Führung mit Architekt Herbert Rebel: 14:30-16 Uhr

(Treffpunkt im Foyer)

Bundesweites Programm: www.tag-des-offenen-denkmals.de

KONZERT-TIPP:

PASSIONSKIRCHE (Marheinekeplatz 1)

Sonntag, den 8. September, 20-21:30 Uhr

Variations on the Goldberg variations

mit Ilya Friedberg, Klavier

30 neue Variationen zu Bachs Goldberg-Variationen

18 Komponist:innen haben ganz persönliche, stilistisch breit gefächerte Antworten auf Bachs Meisterwerk geschrieben. Ilya Friedberg präsentiert diese Werke am Klavier und stellt die Komponist:innen vor. Die berühmte Aria Bachs wird den einmaligen Klavierabend rahmen. **Eintritt frei, Spende erbeten**

SOMMERPREDIGTEN 2024



WIDERSTANDSKRAFT

SO

21.07.

8. SONNTAG NACH
TRINITATIS10:00 **Heilig-Kreuz-
Kirche**

1. GOTTESDIENST
im Rahmen der Sommerpredigtreihe
WIDERSTANDSKRAFT
Pfarrerin Dörthe Gülzow
Musik: Regionalkantor Johannes Stolte

SO

28.07.

9. SONNTAG NACH
TRINITATIS10:00 **Heilig-Kreuz-
Kirche**

2. GOTTESDIENST
im Rahmen der Sommerpredigtreihe
WIDERSTANDSKRAFT
Pfarrerin i.R. Ute Gniewoß
Musik: Kantor i.R. Reinhard Hoffmann

SO

04.08.

10. SONNTAG NACH
TRINITATIS10:00 **Heilig-Kreuz-
Kirche**

3. GOTTESDIENST
im Rahmen der Sommerpredigtreihe
WIDERSTANDSKRAFT
Pfarrer i.R. Jürgen Quandt
Musik: Kantor i.R. Reinhard Hoffmann

SO
11.08.

11. SONNTAG NACH
TRINITATIS

10:00 **Heilig-Kreuz-
Kirche**

4. GOTTESDIENST
im Rahmen der Sommerpredigtreihe
WIDERSTANDSKRAFT
Dr. Felicitas Hentschke
Musik: Kantor i.R. Reinhard Hoffmann

SO
18.08.

12. SONNTAG NACH
TRINITATIS

10:00 **Heilig-Kreuz-
Kirche**

5. GOTTESDIENST
im Rahmen der Sommerpredigtreihe
WIDERSTANDSKRAFT
Vikarin Louisa Braeuer
Musik: Kantor i.R. Reinhard Hoffmann

SO
25.08.

13. SONNTAG NACH
TRINITATIS

10:00 **Heilig-Kreuz-
Kirche**

6. GOTTESDIENST
im Rahmen der Sommerpredigtreihe
WIDERSTANDSKRAFT
Pfarrerin i.R. Barbara von Bremen
Musik: Kantor i.R. Reinhard Hoffmann

Vom 21. Juli bis 25. August 2024 finden die gemeinsamen Gottesdienste im Rahmen der Sommerpredigtreihe zum Thema „Widerstandskraft“ jeden Sonntag um 10:00 Uhr in der Heilig-Kreuz-Kirche statt.

Im Gemeindezentrum Wartenburgstraße und in der Passionskirche finden in den Sommerferien KEINE Gottesdienste statt.

Am 1. September und am 8. September 2024 finden an zwei Sonntagen die gemeinsamen Gottesdienste mit Pfarstellen-Bewerberinnen in der Passionskirche statt (siehe Seite 44).

Im Gemeindezentrum Wartenburgstraße 7 finden am 1. September und am 8. September KEINE Gottesdienste statt.

Es ist uns aber wichtig, dass allen die Teilnahme am Gottesdienst und Nachgespräch im Kirchencafé trotzdem leicht zugänglich ist.

Wenn also der Weg zur Heilig-Kreuz-Kirche oder zur Passionskirche zum Laufen zu weit ist, dann fordern Sie bitte einen Coupon an – bis spätestens Dienstag der jeweiligen Woche – im Gemeindebüro in der Zossener Straße. Dieser Coupon berechtigt Sie zu einer kostenlosen TAXI-Fahrt zur Heilig-Kreuz-Kirche/Passionskirche.

Bei Interesse bitte anrufen: **Tel. 030 / 691 20 07** oder **E-Mail schreiben** an: gemeindebuero@kght.de / Der Coupon wird dann per Post zugeschickt.

GOTTESDIENSTE SEPTEMBER 2024

Nach den Gottesdiensten im Kirchsaal Wartenburgstraße 7 sind Sie/seid Ihr herzlich eingeladen zu Gottesdienst-Nachgesprächen beim gemeinsamen Kaffeetrinken.

Bei den Gottesdiensten mit Pfarrstellen-Bewerberinnen in der Passionskirche (am 1.9. und 8.9.24) haben die Gottesdienstbesucher:innen bei einem anschließenden Kirchencafé die Möglichkeit, mit der Bewerberin ins Gespräch zu kommen. Im Anschluss an den Gottesdienst in der Passionskirche (am 29. Sept.) wollen wir mit Ihnen und Euch brunchen, uns begegnen, ins Gespräch kommen. Herzliche Einladung! Wir stellen Getränke und Brötchen, Sie/Ihr bringt den Belag (herzhaft oder süß) mit.

SO
01.09.

14. SONNTAG NACH
TRINITATIS

11:00 Passionskirche

**1. GOTTESDIENST
mit Pfarrstellen-Bewerberin**
Pfarrerin Ulrike Telschow
Musik: Regionalkantor Johannes Stolte

**18:00 Heilig-Kreuz-
Kirche**



**ABENDKIRCHE: GOTTESDIENST
MIT ALLEN SINNEN**
Liturgie: Dr. Felicitas Hentschke
und Fastengruppe
Musik: Kantor i.R. Reinhard Hoffmann

SO
08.09.

15. SONNTAG NACH
TRINITATIS

11:00 Passionskirche

**2. GOTTESDIENST
mit Pfarrstellen-Bewerberin**
Pfarrerin Christina Biere
Musik: Kantor i.R. R. Hoffmann
Regionalkantor J. Stolte

**18:00 Heilig-Kreuz-
Kirche**



**ABENDKIRCHE: EVENSONG
musikalischer GOTTESDIENST**
DIETERICH BUXTEHUDE:
DAS JÜNGSTE GERICHT
Goldmund Ensemble (Ltg. Patrick Orlich)

Kirchsaal im Gemeindezentrum Wartenburgstr. 7

Passionskirche Marheinekeplatz 1 Heilig-Kreuz-Kirche Zossener Str. 65

GOTTESDIENSTE SEPTEMBER 2024

SO
15.09.

16. SONNTAG NACH
TRINITATIS

10:00 Kirchsaaal

GOTTESDIENST

Lektorin Bärbel Erler
Bahareh Ahmadi, Piano

18:00 Heilig-Kreuz-
Kirche



**ABENDKIRCHE: DINNER-CHURCH
GOTTESDIENST AM GEDECKTEN TISCH**

DEUTSCH/ ENGLISCH

Liturgie: Vikarin Louisa Braeuer
Musik: Kantor i.R. Reinhard Hoffmann

SO
22.09.

17. SONNTAG NACH
TRINITATIS

10:00 Kirchsaaal

GOTTESDIENST

Pfarrerin Dörthe Gülzow
Regionalkantor Johannes Stolte, Piano

18:00 Heilig-Kreuz-
Kirche



**ABENDKIRCHE:
POLITISCHER GOTTESDIENST**

Liturgie:
Pfarrerin i.R. Barbara von Bremen
Jule Rosner, Musik

SO
29.09.

18. SONNTAG NACH
TRINITATIS

10:00 Kirchsaaal



GOTTESDIENST mit Abendmahl

Pfarrerin Katharina Weigel-Wolters
Bahareh Ahmadi, Piano

11:00 Passionskirche



**MORGENLICHT:
KINDER- + JUGENDGOTTESDIENST**

zum Erntedank / anschl. Brunch
Diakonin Agnes Gaertner, Lydia Schulz
Jochen Horvath, Orgel

18:00 Heilig-Kreuz-
Kirche



ABENDKIRCHE

Liturgie:
Pfarrerin Dörthe Gülzow
Bahareh Ahmadi, Musik

ANDACHTEN + WEITERE GOTTESDIENSTE + FREUD UND LEID

GOTTESDIENSTE

für die Bewohner der Nostitzstr. 6/7
und auch für alle, die nicht dort wohnen:

9. August (mit Fe Hentschke)

13. September

(mit Barbara Hennig + Jule Rosner / Musik)

jeweils 10:30-11:15 Uhr

im Gemeindesaal im Gemeindehaus

Nostitzstr. 6/7 (Seiteneingang).

Jede:r kann mitreden, aber man kann auch einfach still dabei sein und zuhören. Einmal im Monat feiern wir zusammen mit den Bewohnern des Wohnheims Nostitzstraße einen Gottesdienst: Wir treffen uns im Gemeindesaal, zünden Kerzen an, hören Musik, lernen eine Geschichte oder einen Gedanken aus der Bibel kennen, beten und bekommen einen Segen.

IN DIE MITTE KOMMEN

Mittagsandacht

in der Heilig-Kreuz-Kirche:

jeden Dienstag, 12:00-12:30 Uhr

Der Hektik des Tages entfliehen,
sich kurz besinnen und die Mittagspause
mal anders erleben.

SINGEN – SCHWEIGEN – BETEN

TAIZÉ-Andacht

um 19:00 Uhr

in der Passionskirche

(Marheinekeplatz 1)

Sommerpause im August.

Nächster Termin:

Dienstag, 3. September 2024

mit Kantor i.R. Reinhard Hoffmann
und Team

In der Kirchengemeinde vor dem Halleschen Tor...

Aus Datenschutzgründen veröffentlichen wir an dieser Stelle

in der Online-Version des Heftes keine Namen.

Sie finden die Namen der Getauften, Getrauten und Bestatteten

in den gedruckten Heften, die ausliegen: u.a. in der Heilig-Kreuz-Kirche,

im Gemeindezentrum Wartenburgstr. 7 und in der Passionskirche.



EINLADUNG

zum Kinderbibeltag

am Samstag, den 21.9.24

Kommt, wir bauen Gott ein Haus! Baust Du mit?

Braucht Gott ein Haus? Wie soll ein Haus für Gott aussehen?

**Ein Kreativtag für Kinder von 5-10 Jahren.
Bitte Kleidung zum „Bauen“ anziehen.**

Treffpunkt: 9:45 Uhr Heilig-Kreuz-Kirche
Start: 10 Uhr / Ende: 15 Uhr.

Mit Mittagessen. Teilnahmebeitrag: 6 Euro

INFOS und Anmeldung
bei Agnes Gaertner: agnes.gaertner@kght.de
oder Lydia Schulz: lydia.schulz@kght.de



Öffnungszeiten:
mittwochs bis sonntags
von 15:00 Uhr bis 21:00 Uhr
 außer bei geschlossenen
 Veranstaltungen

Falk & Peter M. Terfloth sind die Pächter. Sie freuen sich über viele Gäste auch im Kirchgarten. Sie haben Kaffeespezialitäten und Kuchen/Torten im Angebot sowie Bio-Limonaden, Cocktails, Bier vom Fass und vieles mehr ...

Herzhaftes gibt es ebenfalls.

Heilig-Kreuz-Kirche, Zossener Str. 65, 10961 Berlin – Eingang an der Blücherstraße
 Aktuelle Öffnungszeiten, Fotos finden Sie online: www.pandoras.de

EV. GEMEINDE VOR DEM HALLESCHEN TOR,
 FAM-ZENTRUM NOSTITZSTR. 6/7, 10965 BERLIN

PEKIP®-KURSE



Anmeldung und Informationen:
familienbildung@kkbs.de oder 030.258 185-410

Kleidertausch KREUZBERG

Baby-, Kinder-
 und Schwangerenkleidung:

Samstag, den 31. August
+ Samstag, den 28. September,
 jeweils 15:00-17:00 Uhr
Ort: Gemeindehaus Nostitzstr. 6/7
 (Gemeindesaal / Seiteneingang)

Du gibst, was Du nicht mehr brauchst
 und nimmst, was Du brauchst
 und was Dir gefällt.

Mehr Infos unter:

Kleidertausch@gmx.de

oder bei Facebook:

Kleidertausch Kreuzberg

BANKVERBINDUNGEN

Ev. Kirchengemeinde vor dem Halleschen Tor

IBAN: DE32 1005 0000 4955 1922 92
Bank: Berliner Sparkasse
+ der jeweilige Verwendungszweck

Förderkreis Ev. Kita Leuchtturm

(ehemals Kita Jesus Christus)
Ev. Kirchengemeinde vor dem Halleschen Tor
IBAN: DE32 1005 0000 4955 1922 92
Bank: Berliner Sparkasse
Verwendungszweck: 1110.02.2100

Spendenkonto Zentrum GITSCHINER 15

Empfänger: Ev. KKV Berlin Mitte-Nord
IBAN: DE02 1005 0000 4955 1922 50
Bank: Berliner Sparkasse
Verwendungszweck: Gitschiner 15

Bitte geben Sie bei Spenden den Verwendungszweck an und für eine Spendenbescheinigung auch Ihre Adresse.

Bis zu einem Betrag von 300 € akzeptiert das Finanzamt einen Kontoauszug oder einen Barzahlungsbeleg als Bescheinigung.

Sie können auch online spenden:

<https://kollekte.app/>

Dort bei „Gemeinde wählen“ eingeben: Ev. Kirchengemeinde vor dem Halleschen Tor
Direkt zu kollekte.app führt dieser QR-Code:



Haben Sie Lust auf einen Kurzurlaub auf den SINGE-INSELN?

Dann sind Sie herzlich eingeladen

am 17. August 2024, 14:30 bis ca. 17:30 Uhr

im Gemeindezentrum Wartenburgstr. 7, 10963 Berlin-Kreuzberg

Eigentlich pausieren während der Sommerferien die Stimmen unseres Christus-Kirchenchors. Aber nach dem Erfolg und Spaß im letzten Jahr haben sie Lust, wieder gemeinsam auf den Singe-Inseln Urlaub zu machen. Und zu diesen musikalischen Ausflügen laden wir alle ein – besonders aus unserem Kiez, aber gerne auch darüber hinaus –, die schon immer mal singen wollten, sich nicht getraut oder keine Zeit gefunden haben. All diese schlummernden Singstimmen haben die Chance, die Lust am Chorsingen in unserer geselligen Runde zu entdecken. Keine Sorge: Musiktheoriekenntnisse sind bei diesem Singvergnügen nicht erforderlich. Und zwischendurch ist bei Kaffee auch noch Zeit und Muße miteinander ins Gespräch zu kommen.

Die Teilnahme ist kostenlos. Eine Spende für den Förderverein Kreuzberger Kurrende ist willkommen. Wenn Sie dabei sein wollen, geben Sie uns bitte ein Signal! Am besten per E-Mail an: singe-inseln@kght.de

TAGESTOUR

21. September 2024



GÜSTROW

BARLACHSTADT / RENAISSANCEGARTEN

Seit 2006 heißt sie offiziell: Barlachstadt Güstrow, also höchste Zeit für uns, ihr einen Besuch abzustatten, denn fast 30 Jahre hat der Künstler Ernst Barlach hier gelebt. Viele seiner Kunstwerke sind uns vor Augen, vor fast 100 Jahren entstand eines seiner bekanntesten – der „Schwebende“, dem wir im Dom zu Güstrow begegnen werden. Die malerische mecklenburgische Kleinstadt wird uns aber auch mit dem Schloss und einem seltenen Renaissancegarten überraschen.

Nächste Tagestour: nach HALBERSTADT (23. November)

Um 8:00 Uhr starten wir wie üblich von der Yorckstr. 3 aus und werden gegen 19:00 Uhr dort wieder eintreffen.

Aktuelle Infos zu den Tagestouren finden Sie auch online auf: <https://kght.de/unterwegs>

Was wird geboten?

Im Teilnahmebetrag enthalten sind die Busfahrt, alle Eintrittsgelder sowie das Mittagessen. Die Fahrt wird durch einen kundigen „Kulturvermittler“ begleitet.

Wie kann ich mich anmelden?

Anmeldung bitte bis zum Mittwoch vor dem Ausflug. Wir behalten wir uns vor, die Fahrt bei zu wenig Teilnehmenden am Stichtag auch kurzfristig noch abzusagen.

Anmeldung in den Gemeindebüros:

Zossener Str. 65 oder Wartenburgstr. 7, vor Ort oder telefonisch (Öffnungszeiten, Telefonnummern: siehe Seite 62).

Wo wird gestartet?

Abgefahren wird von der Yorckstraße 3

(Haus rechts neben dem Rathaus Kreuzberg – Nähe U-Bhf. Mehringdamm)

Wie und wo bezahle ich?

Teilnahmebeitrag: 65 € |

30 € mit Studierendenausweis oder Berlinpass | bis 18 Jahre 20 €

Sie können den Teilnahmebeitrag vorab überweisen

oder bar im Bus bezahlen.

Für Überweisungen verwenden Sie bitte die folgende Bankverbindung:

Kontoinhaber

Kirchengemeinde vor dem Halleschen Tor
IBAN: DE32 1005 0000 4955 1922 92
Bank: Berliner Sparkasse
Verwendungszweck: Ihr Name, Fahrtziel, Datum der Fahrt

Gemeinsam wandern...

SONNTAG, den 11. August 2024 **Von Lübars in das Mühlenbecker Land**

Treff: 11:00 Uhr S-Waidmannslust (S26) Bahnhof
weiter mit Bus nach Alt-Lübars / Ziel: S-Mühlenbeck-Mönchmühle
ca. 9 km, die Tour kann NICHT abgekürzt werden
Tarifgebiet ABC / Kostenbeitrag: 3 € /
keine Einkehrmöglichkeit: Picknick aus Rucksackverpflegung

SONNTAG, den 15. September 2024 **Wanderung entlang der Havel und durch die Rieselfelder**

Treff: 10:40 Uhr S-Wannsee (S1, S7) Bahnsteig
weiter mit der Fähre nach Kladow / Ziel: Wilhelmstraße (Wilhelmstadt)
ca. 10-11 km, die Tour kann abgekürzt werden
Tarifgebiet AB / Kostenbeitrag: 3 € / Einkehrmöglichkeit

Die Wanderungen werden von Christa Simon geleitet.
Gewandert wird bei jedem Wetter, außer bei extremem Regen
und bei Sturm. Anmeldung erforderlich unter: Tel. 030 694 39 40 (mit AB).

STÄNDIGE ANGEBOTE

GESPRÄCHSKREISE

Umwelt AG:

Offene Treffen

an jedem 1. Mittwoch im Monat:

7. August und 4. September,
jeweils 17:00-18:30 Uhr

Heilig-Kreuz-Kirche / Meditationsraum

Themencafé zur Frühstückszeit

Heilig-Kreuz-Kirche / Seminarraum (EG)

Sommerpause im August!

Nächster Termin:

Montag, 9. September 2024

10:00-12:00 Uhr

Thema: „Brauche ich als Rentner:in noch Urlaub? Wie stelle ich mir diesen vor?“
(Gesprächsrunde)

Es gibt ein Frühstücksbuffet, zu dem jede:r etwas mitbringt. Für Brötchen und Butter ist gesorgt.

Gemeindestammtisch:

Gespräch über Gott und die Welt

Der Gemeindestammtisch trifft sich am

4. Dienstag im Monat,

20:00-22:00 Uhr, Gemeindezentrum

Wartenburgstr. 7 (kleiner Saal).

Nächste Termine:

27. August, 24. September 2024

Rassismuskritischer Lesekreis X

Wir laden Interessierte, die Rassismus als gesellschaftlichen Missstand begreifen, zum Mitlesen und -diskutieren ein. Im Lesekreis X lesen wir zurzeit das Buch von Tahar Ben Jelloun „Papa, was ist ein Fremder?“. Ein Buch, in dem Tahar Ben Jelloun seiner Tochter erklärt, was Rassismus ist. Wer mitlesen will, ist herzlich eingeladen. Bei Interesse meldet euch/ melden Sie sich bitte per E-Mail bei Carola Vonhof: carola.vonhof@kght.de

WEITERE ANGEBOTE

Meditationskreise

Jeden 1. Dienstag im Monat:
Wortbetrachtung & Gespräch
(im August ist Sommerpause)

Jeden 3. Dienstag im Monat:
Meditation in der Stille
(im August ist Sommerpause)

jeweils 19:00-20:30 Uhr

Gemeindezentrum Wartenburgstr. 7

Kontakt: Bärbel Erler (Tel. 030 251 98 88)
und Wilhelm Nestle (Tel. 030 34 04 69 66)

Bitte informieren Sie sich kurzfristig über unsere Homepage kght.de, ob die Angebote oder Veranstaltungen stattfinden bzw. fragen Sie in den Gemeindebüros oder bei den Verantwortlichen nach.

Nähstube: Ich nähe mir etwas!

Jede:r kann hier ein eigenes Stück fertigen oder verändern. Christa Simon unterstützt dabei, aus mitgebrachten Stoffen Kleinigkeiten anzufertigen:
Donnerstag, 15. August und Donnerstag, 19. September, jeweils 15:00-18:00 Uhr
 Gemeindehaus Nostitzstr. 6/7 (UG / Seiteneingang). Kostenbeitrag: 15 € pro Termin. Anmeldung bei Christa Simon: Tel. 030 694 39 40

Kreistanzen – tanzen Sie mit! dienstags, 18:00-19:00 Uhr (ab 17. Okt.)

Gemeindehaus Nostitzstr. 6/7 (Gemeindesaal / Seiteneingang) (4 €) Leitung: Christine Nimtsch
Bitte um Anmeldung: Tel. 030 81 49 25 92 oder lydia.schulz@kght.de

FÜR SENIOREN:INNEN

Seniorenachmittag

Der Gesprächskreis für die ältere Generation findet **an Dienstagen** statt, **14:00-15:30 Uhr**
Sommerpause: 30. 7. - 20.8.24
Gemeindezentrum Wartenburgstr. 7: vorbereitet von Diakonin Agnes Gaertner, Jochen Horvath, Bettina Klix

Seniorentanz

montags 14:30-16:30 Uhr (4,50 €)
Gemeindehaus Nostitzstr. 6/7
 (Gemeindesaal / Seiteneingang)
Bitte um Anmeldung bei Iris Günther, Tel. 030 76 90 45 50

FÜR JUGENDLICHE

Konfikurs K25

Kurstreffen **jeden Donnerstag (wieder ab 19. September), jeweils ab 16:45 Uhr**
 im Gemeindezentrum Wartenburgstr. 7.

Alle Treffen der Konfikurse immer aktuell unter: **www.konfikurs.de**

W7 Jugend_Raum

donnerstags 19:00-21:00 Uhr trifft sich die Jugendgruppe W7 (außer in den Schulferien).
 Wir essen gemeinsam, spielen, sind kreativ und verbringen Zeit miteinander. Ab 13 Jahren bist du herzlich eingeladen dazuzukommen! **Gemeindezentrum Wartenburgstr. 7 (Jugendraum) mit Agnes Gaertner.** Infos bei: agnes.gaertner@kght.de

Bitte beachten Sie, dass einige Angebote in den Schulferien pausieren.

MITSINGEN

KANTOREI PASSION

**Proben: mittwochs, 19:15-21:30 Uhr,
Heilig-Kreuz-Kirche**

(Zossener Str. 65)

Leitung: Regionalkantor Johannes Stolte

SOMMERPAUSE /

Proben wieder ab dem 4. September

Wir möchten als Chor bunter und vielfältiger werden! Und laden alle, die ein Ohr und Herz für Musik haben, herzlich ein, bei uns mitzusingen: ... people of colour, queere Menschen, Menschen mit Beeinträchtigungen und Menschen verschiedener Glaubensrichtungen ...

**Interessierte neue Sänger:innen
bitte per E-Mail anmelden**

bei Regionalkantor Johannes Stolte:
johannes.stolte@kght.de

Vokalensemble Kreuzberg

Leitung: Regionalkantor Johannes Stolte
Das Vokalensemble Kreuzberg tritt in wechselnden Besetzungen projektweise zur Aufführung von kammermusikalischen und a cappella-Werken zusammen. Sänger:innen mit Kammerchorerfahrung und der Möglichkeit, Noten eigenständig einzustudieren, sind herzlich zum Mitsingen eingeladen.

**Für weitere Informationen
und Vorsingtermine**

bitte bei Johannes Stolte melden:
johannes.stolte@kght.de

HEILIG-KREUZ-CHOR

**Proben: montags, 19:30-21:00 Uhr
Heilig-Kreuz-Kirche**

(Zossener Str. 65)

Leitung: Kantor i.R. Reinhard Hoffmann

**Miteinander interessante Chorsätze
singen. Sänger:innen aller Stimmgruppen
sind herzlich willkommen.**

SOMMERPAUSE bis 5. August

Kontakt: Reinhard Hoffmann

Tel. 030 618 29 65

reinhard.hoffmann@kght.de

Frauenchor „con passione“

**Proben: montags, 19:30-21:30 Uhr
Gemeindehaus Nostitzstraße 6/7**

(Gemeindesaal)

Leitung: Mareile Busse

Neue Sängerinnen bitte anmelden bei:

Mareile Busse, Tel. 030 693 72 10

Frauenchor Glasperlen

**Proben: montags, 19:30-21:30 Uhr
im Gemeindezentrum Wartenburgstr. 7**

Leitung: Uta von Willert

**Wir freuen und über neue Mitsängerinnen
in allen Stimmgruppen.** Kontaktinfos
online auf: glassperlen-chor.de

**Haben Sie Lust auf einen Kurzurlaub
auf der Singe-Insel?**

Dann sind Sie herzlich eingeladen:

**am 17. August 2024,
14:30 bis ca. 17:30 Uhr**

im Gemeindezentrum Wartenburgstr. 7

Weitere Infos: siehe Seite 49

Haben Sie oder Ihr Kind Lust, bei uns zu singen?

Oder wünschen Sie weitere Informationen zu Chorbeiträgen, Zeit, Ort ... ?

Dann schicken Sie eine E-Mail an: info@kreuzbergerkurrende.de

In unserer Singschule gibt es Chorangebote für alle Altersstufen. Jede Chorgruppe hat eine feste Person als Leitung, wir arbeiten als Team zusammen und gestalten Konzerte und singen im Gottesdienst sowie bei Chortagen gemeinsam.

Johannes Stolte | Regionalkantor in Kreuzberg West

Der Kostenbeitrag von 50 € pro Halbjahr und Spenden werden zum Erhalt und weiteren Ausbau der Singschule verwendet.

Weitere Informationen online unter: kreuzbergerkurrende.de

MINICHOR	Alle Proben im Gemeindezentrum (Wartenburgstr. 7): für Kinder im Kita-Alter von 4 bis 6 Jahren Proben einmal wöchentlich (außer in den Schulferien)
Minichor I + II	montags 16:00-16:45 Uhr
Minichor III + IV	dienstags 15:30-16:15 Uhr
KINDERCHOR	für Kinder von der 1. bis zur 4. Klasse Proben einmal wöchentlich (außer in den Schulferien) dienstags 16:30-17:30 Uhr
JUGENDCHOR	für Jugendliche ab der 5. Klasse Proben einmal wöchentlich (außer in den Schulferien) dienstags 17:45-18:45 Uhr
CHRISTUS- KIRCHENCHOR	für alle singbegeisterten Erwachsenen, auch ohne besondere Vorkenntnisse / Proben einmal wöchentlich (außer in den Schulferien) Anmeldung: ralf.sick@kght.de donnerstags 19:30-21:00 Uhr / Leitung: Ralf Sick

BABYSINGEN **Orgelempore Heilig-Kreuz-Kirche (Zossener Str. 65), freitags 10:00-11:00 Uhr (wieder ab 6. September): eingeladen sind Eltern mit Babys/Kleinkindern (0-14 Monate)**

BABYSINGEN – das ist: etwa 30 Minuten gemeinsam singen, Musik hören und in Klang- und Bewegungswelten eintauchen. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, gemeinsam zu frühstücken. Speisen bringen die Teilnehmenden mit, Getränke gibt es vor Ort. Das Angebot ist grundsätzlich kostenlos, wir erbitten jedoch eine Spende zur Deckung der Kosten.

Anmeldungen bei Johannes Stolte: johannes.stolte@kght.de

BERATUNG, HILFE, SOZIALES UND MEHR

LAIB und SEELE

Geld sparen und Lebensmittel retten:
LAIB und SEELE in der Passionskirche
(Marheinkeplatz 1, 10961 Berlin)

KEINE AUSGABE:

am 1. August und am 9. August!

Unsere Lebensmittelausgabe für Kreuzberger:innen, die sie brauchen können, donnerstags 12:00-14:00 Uhr.

Neukund:innen können sich in der Passionskirche anmelden: donnerstags ab 12:15 Uhr mit Postleitzahl und Nachweis über die Berechtigung zur Abholung (ALG II-, Grundsicherungs-, Renten-, Asyl-, BAföG- oder Wohngeldbescheid). Dann erhalten sie eine Farbkarte, die die Ausgabezeit regelt.

Koordination: Adelheid Dobler, Tel. 0162 4970707

GITSCHINER 15

Zentrum für Gesundheit und Kultur gegen Ausgrenzung und Armut – mit kostenlosen Angeboten für Menschen, die mit wenig Geld auskommen müssen

u.a. Selbsthilfe-Fahrradwerkstatt / Musikraum / Atelier

Gitschiner Str. 15, 10969 Berlin

Tel. 030 69 53 66 14

gitschiner15@kght.de

Internetseite: www.gitschiner15.de

Öffnungszeiten (auch des Cafés):

Mo-Mi 10:00-16:00 Uhr, Do 12:00-16:00 Uhr,

Fr 9:00-15:00 Uhr

Sozialberatungstermine nach Vereinbarung:

Tel. 030 69 53 66 13

Kleiderkammer und Duschen (für Obdachlose):

Mo + Mi 10:00-16:00 Uhr, Fr 09:00-15:00 Uhr

kostenlose Suppe: Mo + Do 13:00-16:00 Uhr

Cooling-Center im Zentrum Gitschiner 15:

bis 30. August gekühlter Innenraum

zum Schutz vor Überhitzung!

In Zusammenarbeit mit der Karuna Obdachlosen Taskforce (Hotline: 0157-80597870)

WÄRMESTUBE

Kostenlos gibt es für die Gäste dort:
Kaffee, Tee, belegte Brote und
Suppe, Obstsalat

in der Heilig-Kreuz-Kirche (Zossener Str. 65)

- wieder ab dem 16. Oktober 2024

(bis Ostern 2025)

an jedem Mittwoch, 12:00-15:00 Uhr



Meetings der Anonymen Alkoholiker

im Gemeindehaus Nostizstr. 6-7

10961 Berlin-Kreuzberg

donnerstags, 18:30 - 20:30 Uhr:

Primetime-Meeting

sonntags, 16:30 - 19:00 Uhr: Meeting

Ort der Begegnung mit geflüchteten Menschen

Kontakt: Marita Leßny, Tel. 0162 949 82 23

marita.lessny@kght.de

Asyl in der Kirche Berlin-Brandenburg e.V.

Büro: Zossener Straße 65, 10961 Berlin

Tel. 030 69 59 85 25, Fax: 030 69 04 10 18

www.kirchenasyl-bb.de

info@kirchenasyl-bb.de

Asyl-Beratung in der Flüchtlingskirche

c/o St. Simeon-Kirche,

Wassertorstraße 21 a,

10969 Berlin

ANFAHRT: U1/U3 Prinzenstraße

oder U8/M29 Moritzplatz

Juristin berät zum Kirchenasyl sowie

zum Asyl und Aufenthaltsrecht in

Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch.

BERATUNG NUR MIT TERMIN!

Terminvereinbarung per E-Mail:

beratung@kirchenasyl-bb.de

oder telefonisch unter: Tel. 0179 494 64 71

(Montag bis Freitag: 10:00-13:00 Uhr)

Obdachlosen- Männerwohnheim Nostitzstraße

Nostitzstraße 6/7, 10961 Berlin

Leitung: Lukas Lindner

Tel. 030 69 50 95 69, Fax: 030 69 50 31 98

Sozialarbeit: Tel. 030 69 50 91 50

Pflegebereich: Tel. 030 69 81 94 55

nostitz@neuechance.berlin

Diakonie - Station Kreuzberg

Oranienstr. 134, 10969 Berlin

Tel. 030 259 21 410

pflege@diakonie-kreuzberg.de

Pflege in Not

<https://www.pflege-in-not.de/>

Beratungs- und Beschwerdestelle

Mo, Mi, Fr 10:00-12:00 Uhr, Di 14:00-16:00 Uhr

Do 16:00-18:00 Uhr / Tel. 030 69 59 89 89 (AB)

ANSPRECHPARTNER:INNEN

PFARRDIENST

PfarrerIn
Dörthe Gülzow

Tel. 0151 67 80 84 30
doerthe.guelzow@kght.de

Vikarin
Louisa Braeuer

louisa.braeuer@kght.de

PfarrerIn i.R.
Barbara von Bremen

Tel. 030 691 2007
barbara.von.bremen@kght.de

PfarrerIn i.R.
Ute Gniewoß

Tel. 0171 547 31 19
ute.gniewoss@kght.de

Pfarrer i.R.
Jürgen Quandt

Tel. 0170 937 89 22
gemeindebuero@kght.de

GEMEINDEKIRCHENRAT (GKR) / GESCHÄFTSFÜHRUNG

GKR-Vorsitzende
Marita Leßny

Tel. 0162 949 82 23
marita.lessny@kght.de

Geschäftsführer
Thomas Städtler

Tel. 030 81 49 25 96
thomas.staedtler@kght.de

KIRCHENMUSIK

Regionalkantor
Johannes Stolte

Tel. 030 81 49 25 98
johannes.stolte@kght.de
www.kantoreipassion.de

Kantor i.R.
Reinhard Hoffmann

Tel. 030 6 18 29 65
reinhard.hoffmann@kght.de

Christus-Kirchenchor
Leitung: **Ralf Sick**

ralf.sick@kght.de

DIAKONISCH-SOZIALPÄDAGOGISCHER BEREICH (Kinder, Familien, Senioren sowie Gemeindefeste)

Diakonin
Agnes Gaertner

Tel. 030 30 60 22 51
agnes.gaertner@kght.de

Lydia Schulz

(auch Ansprechpartnerin für das
Gemeindehaus Nostitzstraße 6/7)
Tel. 030 81 49 25 92 / 93
lydia.schulz@kght.de

KOORDINATION KULTURVERANSTALTUNGEN

Sigrid Künstner

Tel. 030 81 49 25 86
sigrid.kuentsner@kght.de

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Christiane Pfoertner

Tel. 030 6 91 26 71
christiane.pfoertner@kght.de

ANSPRECHPARTNER:INNEN

HAUSTECHNIK

Michael Hering

(zuständig für Christuskirche
und Gemeindezentrum Wartenburgstraße)
Tel. 030 21 01 79 81
michael.hering@kght.de

Bernhard Liefländer

(zuständig für Heilig-Kreuz-Kirche, Passionskirche
und Gemeindehaus Nostizstraße)
Tel. 0176 61 69 30 99
bernhard.lieflaender@kght.de

Ralph Wernicke

(zuständig für Christuskirche
und Gemeindezentrum Wartenburgstraße)
Tel. 0176 64 46 22 50
ralph.wernicke@kght.de

KINDERTAGESSTÄTTEN

Kita Arche

Leitung:

Carola Lemke

Zossener Straße 22a, 10961 Berlin
Tel. 030 6 91 24 99
arche-kita@evkvbmn.de

Kita Blauwal

Ansprechpartnerin:

Carmen Guzmán

Schwiebusser Str. 6, 10965 Berlin
Tel. 030 6 91 72 31
blauwal-kita@evkvbmn.de

Kita Leuchtturm

(ehemals Kita
Jesus Christus)

Leitung:

Svenja Pade

Wartenburgstr. 7, 10963 Berlin
Tel. 030 216 30 87, Fax: 030 66 63 91 88
leuchtturm-kita@evkvbmn.de

ONLINE-INFORMATION

Die Homepage für die Evangelische Kirchengemeinde vor dem Halleschen Tor finden Sie unter:

kght.de

Kurz-Filme der Kirchengemeinde finden Sie auf YouTube: Kirchengemeinde vor dem Halleschen Tor Kreuzberg

VERMIETUNGEN



Vermietungsanfragen für die Heilig-Kreuz-Kirche und für die Passionskirche richten Sie bitte an die **Halle-Luja Kulturmanagement GmbH**.

www.halle-luja.berlin
info@halle-luja.berlin
 Tel. 030 54 81 20 01

Bernhard Sturm
 (Geschäftsführer)

Kerstin Rüve
 (Vermietungen)

GEMEINDEBÜROS

in der Heilig-Kreuz-Kirche
Astrid Hühn

Zossener Straße 65, 10961 Berlin

Tel. 030 691 2007, Fax: 030 693 4810
gemeindebuero@kght.de

**Sprechstunde: Mo 10:00-14:00 Uhr,
Di + Do 14:00-16:00 Uhr**

im Gemeindezentrum
Carole Defranoux

Wartenburgstraße 7, 10963 Berlin

Tel. 030 215 80 01, Fax: 030 216 33 52
gemeindebuero@kght.de

Sprechstunde: Mi 10:00-14:00 Uhr
(außer in den Schulferien)

OFFENE KIRCHE

**Die HEILIG-KREUZ-KIRCHE und die
PASSIONSKIRCHE sind geöffnet für
stille Momente, Gebete und Besichtigungen.**

PASSIONSKIRCHE

Marheinekeplatz 1, 10961 Berlin

**Mo - Mi 9:00-14:30 Uhr
Fr 9:00-12:30 Uhr**

HEILIG-KREUZ-KIRCHE

Zossener Str. 65, 10961 Berlin

Mo 10:00-14:00 Uhr, Di + Do 14:00-16:00 Uhr

FÜHRUNGEN

**Heilig-Kreuz-Kirche
und Passionskirche**

für Gruppen und Kleingruppen, Kontakt über
das Gemeindebüro in der Heilig-Kreuz-Kirche:
Tel. 030 691 2007
gemeindebuero@kght.de

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE VOR DEM HALLESCHEN TOR



GEMEINDEZENTRUM
Wartenburgstr. 7, 10963 Berlin



HEILIG-KREUZ-KIRCHE
Zossener Str. 65, 10961 Berlin



GEMEINDEHAUS
Nostitzstraße 6/7, 10961 Berlin



PASSIONSKIRCHE
Marheinekeplatz 1, 10961 Berlin



Wegen Bauarbeiten bis Frühjahr 2027 geschlossen.

CHRISTUSKIRCHE
Hornstraße 7, 10963 Berlin



Sozial- und Kulturzentrum **GITSCHINER 15**
Gitschiner Str. 15, 10969 Berlin

9 Jahre Mädchen

Kinder im Wald



du
Ja
Was spielst Du gern?
muss
schnell
den Kopf
fertig
machen

Meine Freundin Ich



Sammelst du
Beeren

Was sie im Sommer 2024 besonders gern spielen, haben uns Kinder beim diesjährigen Gemeindefest im Juni verraten und aufgemalt – mehr davon auf Seite 12 im Innenteil.

9 Jahre Junge

Fußball



Was spielst Du gern?

